



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)**

35 (21.1.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-272614](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-272614)

# Stafelkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Stafelkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2,20 RM u. 50 Pf. Trägertohn), Ausgabe B erscheint 1mal (1,70 RM u. 30 Pf. Trägertohn). Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verkehrt, behält kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Briefkästen. Für untermantel eingelebte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Ansagen: Gesamtanfrage: Die Westpost, Wilmmerstraße 10 Pf. Die Ostpost, Wilmmerstraße 10 Pf. Die Südpost, Wilmmerstraße 10 Pf. Die Nordpost, Wilmmerstraße 10 Pf. Die Westpost, Wilmmerstraße 10 Pf. Die Ostpost, Wilmmerstraße 10 Pf. Die Südpost, Wilmmerstraße 10 Pf. Die Nordpost, Wilmmerstraße 10 Pf.

Abend-Ausgabe A

4. Jahrgang

MANNHEIM

Nummer 35

Diensstag, 21. Januar 1936

## Das englische Weltreich in Trauer

Überall tiefste Bestürzung / Vor der Krönung Eduard VIII. / Uraltes Hofzeremoniell

Spd. London, 21. Januar.

Der Tod des englischen Königs hat ganz England in tiefe Trauer versetzt. Nach den Szenen der letzten Nacht vor dem Buckinghampalast und im Westen der Stadt lag heute morgen auf allen Gesichtern die Erschütterung über die Todesnachricht. Das Straßenleben war stiller als sonst. Die auf Halbmaß gesetzten Fahnen auf allen Gebäuden unterstrichen nur noch die allgemeine Bekürzung, die sich für den Augenblick auf das Weltreich gelegt hat; denn diese Fahnen flattern heute überall: In ganz England, im Weltreich und auf allen englischen Schiffen. Selbst in Aethiopien werden die Fahnen der englischen Ambulanzen auf Halbmaß gesetzt.

Die Blätter erscheinen heute teilweise schon mit Trauerrand und sind fast ausschließlich dem Tod des Königs gewidmet. Der Nachruf der „Times“ allein umfaßt 18 Spalten. Hierzu kommt noch ein Leitartikel und dann folgen ganze Seiten mit Meldungen über den Tod des Monarchen. Auch der sozialistische „Daily Herald“ widmet dem toten König mehrere Seiten. Wohl selten hat ein König nach einem Tod eine solche Flut von Nachrufen ausgelöst wie König Georg V., dessen Worte und Taten ihn mit seinem Volk verbunden haben. Was, was der tote König in den 25 Jahren seiner Regierung gesagt und getan hat, tritt heute noch einmal in den Spalten der Blätter auf, die dem Toten alle Ehrentitel geben, die die englische Sprache besitzt. Ein großer Fürst, ein kluger Mann, ein treuer Vater, das ist die Summe aller dieser Nachrufe.

### Die Aufbahrung

Der tote König wird im Laufe des Tages von Schloß Sandringham, auf dem er geboren wurde und in dem er nunmehr gefordert ist, ohne alles Zeremoniell nach London gebracht werden. Die Aufbahrung erfolgt hier in der historischen Westminster-Halle, in der der König im vorigen Sommer die Huldbigung des Parlaments zu seinem Thronbesteigungsjubiläum entgegennahm. Der König wird in seiner Krönungsrobe mit Zepher und Krone aufgebahrt und später in Windsor in der Gruft der englischen Könige seit Heinrich VIII. beigesetzt werden. Der Tag der Beisetzung wird von dem neuen König bestimmt werden. Bis dahin bleiben sämtliche Theater und Lichtspielhäuser geschlossen. Alle Pferderennen und sämtliche öffentlichen Lustbarkeiten fallen in dieser Zeit aus.

### Die feierliche Ausrufung

Mit dem Tode seines Vaters ist die Würde des Königs automatisch auf den Prinzen von Wales, Eduard, Albert, Christian, Georg, Andrew, Patrick, David, übergegangen, der wahrscheinlich als Eduard VIII. regieren wird, doch steht dies noch nicht genau fest, da der König das Recht hat, sich einen Namen zu wählen. Die Ausrufung des neuen Königs wird im Laufe des Dienstag nach uraltem Zeremoniell vorgenommen werden.

Die erfolgt im St. James-Palast, dem Wohnsitz des Prinzen von Wales, dessen Zimmer noch im Laufe der Nacht für den Akt hergerichtet worden sind. Die Wände der Zimmer wurden mit schwarzer Seide geschmückt, und das ganze Zeremoniell hält sich streng an die aus dem zwölften Jahrhundert stammenden Regeln. Zehn Mitglieder der englischen Hochadelsfamilie, deren Namen in diesem Zusammenhang teilweise noch die alten französischen Namen tragen, nehmen die Zeremonie vor und reiten unter Vorantritt von

Trompetern in die Stadt, wo sie als Herolde die Thronbesteigung des neuen Königs verkünden, nachdem ihnen der Bürgermeister den Eintritt in die City gestattet hat. Die Ausrufung des Königs wird gleichzeitig auch in anderen Großstädten Englands und Schottlands, wie Edinburgh, Glasgow, Liverpool usw. vorgenommen.

### Kein Prinz von Wales mehr

König Eduard VIII. bestieg als Unverheirateter den Thron. Die Königin Mary wird als Königinmutter weiterhin die Erste Lady des Landes bleiben, der Herzog von York wird präsumptiver Thronfolger. Er wird nicht Kronprinz, da dieser nur durch den Sohn oder

Enkel eines Souverän eingenommen werden kann. Der Titel eines Prince of Wales wird entfallen, da der König keinen Sohn hat. Dieser Titel wird bekanntlich nur dem ältesten Sohn des jeweiligen Königs verbleiben.

Nach dem Tode des Königs wird für 12 Monate Hoftrauer verfügt. Auf der Admiralität wird die Flagge halbmaß gesetzt werden, was nur geschieht, wenn der König stirbt. Auf die Mitteilung an die Armee hin wird die Armee einen Trauerfahnen setzen, und zwar einen Schutz für jedes der 70 Jahre, die der König gelebt hat. Auf sämtlichen militärischen Gebäuden werden die Flaggen halbmaß wehen.



Das englische Volk hing an seinem König. Weltbild (M) Am Buckingham-Palast in London wurden Berichte über das Befinden des Königs zum Aushang gebracht, die ständig von der Menge mit größter Anteilnahme gelesen wurden.

## Beileidstelegramme des Führers

### Kondolenzbesuch Dr. Meißners beim britischen Botschafter

Berlin, 21. Januar.

Der Führer und Reichskanzler hat unmittelbar nach Eingang der Meldung vom Ableben des Königs von England an den Thronerben folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Die Trauernachricht von dem Ableben S. M. des Königs Georg V. hat mich tief betrübt. Ich bitte Eure Majestät, mit meinem und der Reichsregierung aufrichtigsten Beileid die Versicherung entgegenzunehmen, daß mit mir das ganze deutsche Volk an dem schweren Verlust, den das königliche Haus und die britische Nation betroffen hat, herzlichsten Anteil nimmt.“ (gez.) Adolf Hitler, Deutscher Reichskanzler.

Zugleich hat der Führer Ihrer Majestät der Königinwitwe wie folgt telegrafisch seine Anteilnahme bekundet:

„Eure Majestät bitte ich, den Ausdruck meines tief empfundenen Beileids zu dem schmerzlichen Verlust entgegenzunehmen, den Eure Majestät erlitten haben.“ (gez.) Adolf Hitler, Deutscher Reichskanzler.

Im persönlichen Auftrage des Führers und Reichskanzlers stattete heute vormittag der Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meißner dem hiesigen Kgl. britischen Botschafter einen Beileidsbesuch ab. Ebenso besuchte der Reichsminister des Auswärtigen heute vormittag den britischen Botschafter, um ihm das Beileid der Reichsregierung auszusprechen. Auch der Chef des Protokolls, Gefandier von Hilow-Schwarze, sprach bei dem Kgl. britischen Botschafter vor, um ihm das Beileid des Auswärtigen Amtes zum Ausdruck zu bringen.

Der als Verwandter des englischen Königshauses in London weilende Herzog von Koburg hat der Königin-Witwe und dem König Eduard VIII. die Anteilnahme des Führers und Reichskanzlers auch persönlich übermitteln.

### Trauerbeflaggung in Berlin

Berlin, 21. Januar.

Zum Zeichen der Trauer setzten die Präsidialkanzlei, die Reichskanzlei, das Auswärtige Amt und der Reichstag ihre Dienstofflagen auf Halbmaß.

## Das war Georg V.

Über England und dem britischen Weltreich stehen die Fahnen auf Halbmaß. Georg V. liegt auf dem Totenbett in seinem Lieblingsitz Schloß Sandringham, in dem er nur seine Weihnachtserien verbringen wollte und das ihm die Erfüllung brachte, der sein durch die frühere Krankheit und durch die Anstrengungen des letzten Jahres geschwächter Körper nicht mehr gewachsen war. An seiner Statt ist König Eduard VIII. König von Gottes Gnaden von Großbritannien, Irland und den britischen Dominionen, Verteidiger des Glaubens und Kaiser von Indien. Mit seiner Thronbesteigung beginnt ein neues Kapitel der englischen Geschichte, von dem niemand weiß, was es bringen wird. Ein anderes ist abgeschlossen bis auf die Ueberschrift, die entweder heißen kann „Georg der Gute“ oder „Georg der Große“.

Georg V. war nicht groß im landschaftlichen Sinn. Er war kein Eroberer und kein Reformator. Er war ein Erhalter — ein Treuhänder, der das vom Vater Ererbte Flug verwaltet hat und es seinem Sohn in besserem Zustand hinterließ. England hat viele Könige gehabt, große und kleine, weisliche und enghirnige, selbstsüchtige und selbstlose. Aber noch nie hatte es einen wie diesen, der ein wirtschaftlicher Landesvater war. Die Trauer um ihn ist ebenso aufrichtig wie die Begeisterung, die ihn umwogte, als er in den Jubiläumstagen durch die festlich geschmückten Straßen Londons fuhr. Es ist vielleicht die einzige Tragik dieses Königslebens, daß es gerade die Anstrengungen der rauschenden Festlichkeiten waren, die indirekt sein Ende herbeiführten. Die ärztlichen Berater des Königs waren sich damals keineswegs darüber einig, ob sie ihn diesen Anstrengungen aussetzen könnten. Allein der König hielt es für seine Pflicht, das Silberjubiläum der Thronbesteigung so zu begehen, wie es schließlich begangen wurde, und wies alle Einwendungen zurück. Damals, in der Zeit der Fieber, hielt der heutige Ministerpräsident Baldwin eine Ansprache, in der er die politische Bedeutung des englischen Königshauses unterstrich und sagte, daß, wenn einst aus irgendwelchen Gründen die englische Dynastie untergehen sollte, mit ihr auch das britische Weltreich verschwinden würde.

In diesem Sinne bedeutet jede Stärkung der Dynastie zugleich auch eine Stärkung des Weltreichs, und gerade in dieser Richtung liegt das Hauptverdienst Georgs V. Seine Großmutter stand Jahre hindurch in offenem Gegensatz zu dem von ihr regierten Volk und konnte erst von ihren Ministern mit vieler Mühe dazu überredet werden, sich hie und da ihren Untertanen zu zeigen. Georgs Vater war in den Nobeldämern und Spielfällen des Kontinents mehr zu Hause als in seinem eigenen Land, und seine Beziehungen zum Volk beschränkten sich auf den Verkehr mit dem Hochadel. Georg V. war ein Familienvater, dessen Haushalt im Buckingham-Palast musterhaftig war für Millionen englischer Familien, ein Mann der Pflichterfüllung und auch ein Mann des Takts, der nie irgendwo Anstoß erregt hat, nie der Mittelpunkt von Skandalen war und immer zur rechten Zeit das rechte Wort fand. Er war gewiß kein Mann von überragenden Geistesgaben, aber er verfügte über einen sicheren Instinkt und hat sich nie zu irgendwelchen übereilten Handlungen hinreißen lassen. Wenn er einmal in den Gang der Dinge eingriff, so hat sich sein Urteil später als richtig erwiesen. Es war Georg V., der im Jahre 1924 auf einer Beilegung des Konflikts mit Irland bestand, und wenn auch heute das Verhältnis zwischen England und dem Irischen Freistaat gespannt ist, so weiß doch niemand, was geschehen wäre, wenn damals nicht die Regierung in weiser

Tag!  
ria  
ER LIEBE  
Ulrich  
Regine  
Wieman  
schönheit  
8.30  
SUM  
gramm  
Male:  
DIEHL  
am m:  
EIT  
ht  
35  
JM  
Humor im  
Theodor  
ntag  
abend  
MANN  
14. Mannheim  
3 167

Mäßigung dem Freistaat den Status eines Dominion zugewilligt hätte. Es war auch Georg V., der auf die Durchführung der indischen Verfassungsreform drängte, und man erzählt sich auch, daß der König es war, der in Regierungskreisen der Auffassung zum Durchbruch verholfen hat, daß die Kolonialfrage neu geregelt werden müßte, wenn die Spannungen in Europa beseitigt werden sollen. Gerade in der letzten Zeit soll der Einfluß des Königs hinter den Kulissen sehr viel größer und stärker gewesen sein als früher, wobei er aber nie seinen Ministern eine Meinung aufzudrängen versuchte, sondern sich stets auf die Durchschlagkraft seiner Argumente verließ.

Georg V. war nicht nur ein König, es war auch ein Staatsmann — ein Staatsmann der über den Parteien stand. Obgleich ein Konfessioneller und vielleicht sogar im innersten Herzen ein Reaktionsär, hat der König doch nie in den Streit der Parteien eingegriffen und sich immer dagegen gewehrt, das Königshaus mit einer Partei zu identifizieren. Selbst die radikalsten Arbeiterführer haben sich denn auch stets verhalten, vor dem Königshaus eine Verbengung zu machen, weil sie sehr gut wußten, daß jenseits alles Persönlichen, die Monarchie in England und dem britischen Weltreich noch eine klar umrissene Aufgabe hat. Sie ist, von allem anderen abgesehen, heute das einzige staatsrechtliche Bindeglied zwischen England und den Gliedstaaten. Als der König Ende des Jahres 1928 schwer erkrankte und Wochen hindurch seine Genesung in Frage stand, zeigte das ganze Volk große Anteilnahme an dem Verlauf der Krankheit. Auch in diesen Tagen, in denen ganz England mit angehaltenem Atem auf die letzten Bulletin wartete, zeigte sich wieder in vielen Dingen die Achtung, die das englische Volk vor seinem König hatte.

Eduard VIII. ist, wie einst sein Vater bei seinem Regierungsantritt vor 25 Jahren, ein unbeschriebenes Blatt. Man hat ihn oft in früheren Jahren nur als Modeprinz betrachtet und hat dabei vielleicht übersehen, daß er ebenso einen eigenen Willen hat wie sein Vater, mit dem ihn, trotz aller Gegenläufe, eine herzliche Freundschaft verband. Er hat auch bisher denselben Takt bewiesen wie Georg V., und, wohin er auch auf seinen Reisen kam, sich überall Freunde erworben. Die in dem Prinzen von Wales nur einen fröhlichen Jüngling gesehen haben, dürften vielleicht die gleiche Enttäuschung erleben wie die Rheinberger Freunde des jungen Fritz. Der Prinz von Wales war unkonventionell, lebenslustig und stets verbindlich. Ob es Eduard VIII. auch noch ist, wird die Zeit zeigen. Vor England stehen heute schwere Aufgaben, die es vielleicht ohne einen weislichen und klugen König nicht meistern kann.

Mit dem englischen Volk, das einen „Landedwater“ im wahrsten Sinne des Wortes verloren hat, trauert auch Deutschland, und es spricht der britischen Nation sein tiefempfundenes Beileid aus. Der verständnisvolle, auf den Ausgleich kritischer Spannungen bedachte Politiker und der gütige Mensch, der Georg V. war, hat sich weit über den geographischen Bezirk der britischen Inseln hinaus Freunde gewonnen, die nun über die Grenzen der Länder hinweg ihr stilles Gedenken senden. In dieser schweren Stunde darf das britische Brudervolk unserer Anteilnahme gewiß sein. — Den jungen Monarchen, der sich die Herzen aller gewann, die ihn in seinem bisherigen Wirken in einem engeren Bezirk für das Britische Reich kennenlernten, begleiten unsere besten Wünsche für die neue große — und in diesen Zeiten nicht leichte — Aufgabe.

## Der Negus beschießt ein Flugzeug

Er traf aber nicht, denn der Italiener flog zu hoch

apd. Addis Abeba, 21. Januar.

Nach Meldungen aus Dessie führte die italienische Luftwaffe am Sonntag wieder umfangreiche Erkundigungen durch und bombardierte dabei auch die abessinischen Stellungen. Die Ortschaft Koram, die in der vergangenen Woche wiederholt das Ziel italienischer Bombenflüge gewesen war, wurde dabei erneut mit Bomben beworfen, doch sollen diese keinen großen Schaden angerichtet haben. Ein italienisches Bombenflugzeug überlag auch wieder Dessie. Als die Maschine südlich der Stadt auftauchte, führte der Kaiser selbst aus dem Palast und begann das Flugzeug mit einem der vor dem Palast aufgestellten Maschinengewehre zu beschießen. Da die Maschine jedoch in einigen tausend Meter Höhe flog, blieb die Beschießung erfolglos. — Weiter wird aus Dessie gemeldet, daß der Negus endgültig plane, Mitte der Woche an die Nordfront abzureisen.

Von der Südfront wird gemeldet, daß die Verstärkungen für Ras Dessa unter dem Befehl

des Dschasmasch Rasonnen, dem Gouverneur der Provinz Bogamo über das Wochenende erhebliche Fortschritte gemacht habe und bereits Mitte dieser Woche zu den Truppen des Ras Dessa stoßen dürfte. Die Verstärkungen, die sich zum größten Teil aus irregulären Streitkräften zusammensetzen, sollen etwa 50 000 Mann betragen.

### Abessinischer Aufstand niedergeschlagen

apd. Addis Abeba, 21. Januar.

Der Aufstand in der abessinischen Provinz Gosham wird nunmehr von der abessinischen Regierung zugegeben. Gleichzeitig wird jedoch erklärt, daß der Aufstand niedergeschlagen und die Mehrzahl der Aufständischen hingerichtet worden seien. Führer der Aufständischen war der Dschasmasch Guessele, der zu der Armee des Ras Imru gehörte, aber Anfang Januar desertiert ist. Er ist über die Südgrenze entkommen.

## Als Clemenceau Wilson würgte...

Eine späte Erinnerung an die Tage von Versailles

(Eigene Meldung)

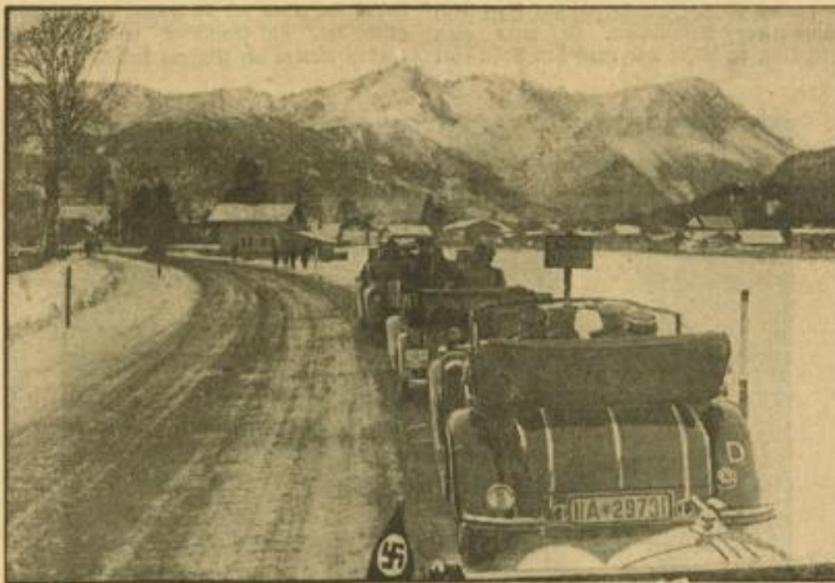
Unter dem 30. Juli vorigen Jahres veröffentlichten „New York Daily News“ einen Auszug aus Sir J. Basil Thompsons Memoiren, der für jeden Deutschen, besonders aber für unsere Saarländer von großem Interesse ist. Thompson war als Chef des Intelligenzbüros zum Schutze der Mitglieder der Friedenskonferenz nach Versailles kommandiert, war also über alle Phasen der Verhandlungen wohl unterrichtet.

Während man bezüglich des Saargebietes feilschte, und der Tiger Georg Clemenceau Woodrow Wilson die Kompromißvorschlüge Andrews Kardinals anbot, da erhob sich plötzlich Wilson, setzte die Augenkläser zurecht und machte

den Einwand, Frankreich habe doch eigentlich mit der Saar gar nichts zu tun und so wies er auch alle diesbezüglichen Vorschläge ab.

Clemenceau sprang auf, murmelte einige unverständliche Worte, ging auf Wilson zu, umfakelte seinen Hals und schüttelte ihn heftig. Mit Schreien vor dem Rande schrie er ihm „Voché, Voché“ ins Gesicht.

Amerikas Friedensapostel nahm die Augenkläser vom Boden auf und ging dem Ausgang zu. Kurz vor der Türe lehnte er aber wieder um und besah sich im Spiegel. Die Krawatte war losgerissen, der Kragen zerfetzt. So gut es eben ging, brachte er alles wieder in Ordnung. Clemenceau, geistlos wie alle Anwesenden, beobachtete von seinem Stuhle



200 Autos starteten zur ersten Fahrt auf der Olympia-Straße

Weltbild (M)

Unter Teilnahme zahlreicher Vertreter der Partei wurde die Olympia-Straße München-Garmisch eingeweiht.

## Gute Filme für den Südosten / Verständigungsarbeit muß geleistet werden

Wie die Statistik der staatlichen Filmzentrale beim südslawischen Handelsministerium besagt, ging die Zahl der nach Südslawien eingeführten deutschen Filme vom Jahre 1933 auf das Jahr 1934 von 184 auf 107 zurück, während der amerikanische Film in dieser Zeit von 301 auf 453 Filme anstieg. Im Jahre 1933 war der deutsche Film noch mit 43,1 v. H. an den in Jugoslawien aufgeführten Filmen beteiligt, im Jahre 1934 nur noch mit 26,5 v. H., während sich im gleichen Zeitraum der Anteil des amerikanischen Films von 42,5 v. H. auf 59,3 v. H. erhöhte. Die Einfuhr deutscher Filme nach Südslawien ist im Jahre 1934 auf ein Viertel der Gesamtimporte gefallen, während der amerikanische Film auf nahezu zwei Drittel anstieg. Dies die nächsten Tatsachen über den katastrophalen Rückgang des deutschen Films in Jugoslawien und die erfolgreiche Durchsetzung Südslawiens mit amerikanischen Filmerzeugnissen.

Dieser Rückgang des deutschen Films in einem so wichtigen Südoststaat, wie Jugoslawien, darf mit Arg und Recht als katastrophal bezeichnet werden. Denn wenn irgendwo im Ausland die Voraussetzungen für deutschsprachige und — deutschsprachige Filme gegeben sind, so in Südslawien, wo die breiten Volksmassen durchaus deutschfreundlich sind und wo das Deutsche die beherrschende internationale Verkehrs- und Handels-sprache ist. Die slawische Bevölkerung, nicht nur in den Städten, die früher auf österreichisch-ungarischem Gebiet lagen, sondern auch in Belgrad und den anderen fertilen Städten, versteht vielfach deutsch. Außerdem leben in Südslawien 600 000 Deutsche, für die der deutsche Film ein wertvolles Bindeglied mit der deutschen Heimat ist. Aber nicht nur die Sprache, auch der geistige Gehalt und die Art der Darstellung in den deutschen Filmen

liegt der südslawischen Bevölkerung mit ihrer kraftvollen, gesunden und lebensbejahenden Einstellung. Der Rhythmus amerikanischer und französischer Filme, mit ihrer süßlichen Erotik und verlogenen Räuberromantik entspricht keineswegs südslawischem Empfinden.

Wenn sich vielleicht in einzelnen jugoslawischen Städten eine gewisse Vorliebe für diese billige Art der Filmgestaltung bereits feststellen läßt, so ist dies lediglich eine Folge der geschickten amerikanischen Filmpropaganda, die eben das Feld beherrscht und durch ihre Film-darstellungen den Geschmack des Publikums verdirbt. Man muß es nur miterlebt haben, mit welcher Anteilnahme und Begeisterung gute deutsche Filme in Südslawien aufgenommen werden, um zu der Überzeugung zu gelangen, daß sich der deutsche Film in Jugoslawien erfolgreich durchsetzen müßte. Statt dessen sehen wir einen Rückgang, der nicht zu begründen und zu entschuldigen ist. Hier liegt ein bedauerliches Versagen der deutschen Filmvertriebsgesellschaften und der deutschen Filmindustrie vor, die sich das natürliche Ausbreitungsgebiet deutschsprachiger Filme in Südosteuropa wegnehmen lassen, ohne sich bemüht zu werden, welche große wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der deutsche Film in diesen Gebieten hat, welche Aufgaben er gerade hier nicht nur als Mittler deutscher Sprache und Kultur, sondern auch als anschaulicher Vermittler deutscher Arbeitsleistung in Wirtschaft und Technik zu lösen hat.

Darüber hinaus aber hätte eine besondere für das Ausland ausgearbeitete deutsche Wochen-schau, deren Zusammenstellung auch auf Erzieherische in den Aufführungsstätten Rücksicht nehmen müßte, eine wirksame verbindende Aufgabe zwischen Deutschland und den Südslawen zu erfüllen. In diesen Wochenschauen

sollte auch unausdrücklich die friedliche soziale Aufbauarbeit des neuen Deutschland gezeigt werden, das deutsche Volk nicht nur bei seinen Rechten und großen Leistungen, sondern vor allem auch in seinem Alltag, bei seiner schlichten, friedlichen Arbeit im Kleinen. Der Geist sozialer Gemeinschaft und Hilfsbereitschaft, die Friedensarbeit des nationalsozialistischen Deutschlands soll durch die deutschen Wochenschauen den Fremdvölkern im Südosten vermittelbar werden, die von bestimmten internationalen Stellen noch immer mit der Lügenpropaganda vom imperialistischen Panzermanismus und vom kriegsfeindlichen Militarismus Deutschlands überflutet werden.

Der deutsche Film hat in dem nachbarlichen Südostraum bewußte Aufklärungs- und Verständigungsarbeit und damit Friedensarbeit zu leisten. Hierbei dürfen für die deutsche Filmindustrie nicht nur kommerzielle Erwägungen richtunggebend sein, sondern in erster Linie die Wichtigkeit des deutschen Films für die Aufklärung und Verständigung von Volk zu Volk. Diese Verständigungsarbeit des deutschen Films ist aber gleichzeitig notwendige wirtschaftliche Erschließungsarbeit, die letzten Endes auch für die deutsche Filmindustrie nicht belanglos sein kann. Die Zurückdrängung des deutschen Films in Südslawien ist eine eindringliche Warnung an alle für die deutsche Filmherstellung verantwortlichen Stellen.

### Wie wir den Film leben

Palast und Gloria: „Das Weib bei fernem Völkern“

Dieser Filmstreifen schildert in erster Linie, welche Stellung die Frau in Afrika, Indien, China und auf Bali innerhalb ihres Stammes und innerhalb ihrer Familie einnimmt. Darüber hinaus aber gibt uns der Film noch einen umfassenden, allgemeineren Einblick in Kultur und Sitten der Völker in den genannten egip-

aus den Segner mit zusammengekniffenen Lippen. Ohne ihn eines Blickes zu würdigen, sah der damalige Premierminister Lloyd George da und spielte mit seinem Bleistift auf den vor ihm liegenden Akten.

Da hatte Wilson seine Kleider in Ordnung gebracht, er straffte sich hoch, und hoch erhobenen Auges verließ er langsam den Saal.

„Das“, so sagte Sir Basil Thompson, war der dramatischste Moment während der ganzen Friedenskonferenz.“

Wir aber haben seit einem Jahre das Saargebiet mit den treuen Saarländern wieder, und Clemenceau und Wilson deckt seit langem grüner Rasen.

## Japans Reichstag aufgelöst

Eine taktische Maßnahme der Regierung

Tokio, 21. Januar.

Der japanische Reichstag wurde am Dienstag, nachdem Ministerpräsident Coda und Außenminister Hirota im Oberhaus gesprochen hatten, aufgelöst.

Das Kabinett hatte in einer eiligst zusammenberufenen Sitzung beschlossen, die kaiserliche Auflösungsorder für den Reichstag einzuholen. Ueber die Gründe der Reichstagsauflösung erfährt man aus Extrablättern der japanischen Presse, daß die Partei der Rechten beabsichtigt hatte, gleich bei Beginn der Reichstagsauflösung einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung einzubringen. Aus wahlrechtlichen Gründen beantwortete die Regierung diesen Plan mit der Auflösung.

### Bojonettangriff in Damaskus

Neue Protestkundgebung gegen Frankreich

Jerusalem, 21. Januar. (SB-Zeit)

In Damaskus brachen erneut schwere Unruhen aus. Es handelt sich immer noch um eine Auswirkung der Schließung des Nationalistenklubs. Vor dem Dschas-Bahnhof und an anderen Stellen ging die Polizei mit Gewalt vor. In einem Bojonettangriff gegen die Massen vor, unter denen sich Tausende von Studenten befanden. Ueber 100 Personen wurden verletzt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere Nationalistenführer. Nachdem die Ruhe wiederhergestellt war, durchzogen Polizeistreifen die Straßen.

Die arabischen Nationalistenführer Palastinas sandten an den verhafteten syrischen Führer Barudi ein Sympathietelegramm. Sie werden beim französischen Konsul in Jerusalem gegen die Politik Frankreichs in Syrien protestieren.

### Hauptredaktion:

Dr. Wilhelm Rattermann.

Stellvertreter: Kurt W. Degen, Carl von Dönhoff, Fritz Weller. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Rattermann; für politische Korrespondenz: Dr. W. Degen; für Wirtschaftspolitik u. Handel: Fritz Weller; für Fremdwirtschaft: Fritz Weller; für Kultur: Fritz Weller; für Sport: Fritz Weller; für Literatur: Fritz Weller; für Kunst: Fritz Weller; für Musik: Fritz Weller; für Wissenschaft: Fritz Weller; für Medizin: Fritz Weller; für Recht: Fritz Weller; für Philosophie: Fritz Weller; für Geschichte: Fritz Weller; für Geographie: Fritz Weller; für Biologie: Fritz Weller; für Chemie: Fritz Weller; für Physik: Fritz Weller; für Mathematik: Fritz Weller; für Astronomie: Fritz Weller; für Meteorologie: Fritz Weller; für Zoologie: Fritz Weller; für Botanik: Fritz Weller; für Mineralogie: Fritz Weller; für Geologie: Fritz Weller; für Archäologie: Fritz Weller; für Ethnologie: Fritz Weller; für Anthropologie: Fritz Weller; für Linguistik: Fritz Weller; für Literaturwissenschaft: Fritz Weller; für Kunstgeschichte: Fritz Weller; für Musikgeschichte: Fritz Weller; für Theaterwissenschaft: Fritz Weller; für Filmwissenschaft: Fritz Weller; für Medienwissenschaft: Fritz Weller; für Kommunikationswissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft: Fritz Weller; für Technikwissenschaft: Fritz Weller; für Gesundheitswissenschaft: Fritz Weller; für Lebenswissenschaft: Fritz Weller; für Umweltwissenschaft: Fritz Weller; für Raumwissenschaft: Fritz Weller; für Zeitwissenschaft: Fritz Weller; für Informationswissenschaft: Fritz Weller; für Kulturwissenschaft: Fritz Weller; für Gesellschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Humanwissenschaft: Fritz Weller; für Geisteswissenschaft: Fritz Weller; für Sozialwissenschaft: Fritz Weller; für Politikwissenschaft: Fritz Weller; für Rechtswissenschaft: Fritz Weller; für Wirtschaftswissenschaft: Fritz Weller; für Ingenieurwissenschaft: Fritz Weller; für Naturwissenschaft:

# Mecklenburger Knabenmörder vor Gericht

Eine Reihe jurdibarere Verbrechen soll ihre Sühne finden / Vier Wochen Prozedauer

Schwerin, 21. Januar.

Vor dem Schwurgericht beim Landgericht Schwerin (Mecklenburg) begann heute vormittag der Prozeß gegen den 65 Jahre alten Adolf Seefeld aus Potsdam, der sich unter der schweren Anklage des Mordes an zwölf Fällen und des fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens an Kindern zu verantworten hat. Für die Dauer des Prozesses sind etwa vier bis sechs Wochen vorgezogen.

## Das geheimnisvolle Kindersterben

Der rätselhafte Tod von insgesamt zwölf Knaben im Alter von vier bis zwölf Jahren während der letzten Jahre in den Gebieten Brandenburg-Grenzmark und Mecklenburg-Lübeck verursachte höchste Beunruhigung und Erregung in der gesamten Öffentlichkeit. Die toten Kinder wurden in dichten Schlingen oder in Rohr bzw. Kornfeldern aufgefunden. Auffallend war es, daß die Leichen sämtlich so lagen, als hätten sich die Kinder zu friedlichem Schlummer niedergelegt. An den Leichen fehlte jedes Zeichen für eine äußere Gewaltanwendung. Die örtlichen Behörden kamen deshalb zunächst zu der Annahme, daß die Kinder an einer Pilzvergiftung oder durch Erfrieren ums Leben gekommen seien.

Bereits im Februar 1934 hatte der Oberstaatsanwalt Bölsch in Schwerin darauf hingewiesen, daß die Knaben seiner Auffassung nach Opfer eines Sittlichkeitsverbrechens waren. Es gelang jedoch nicht, einen Zusammenhang zwischen den einzelnen Fällen mit einwandfreier Sicherheit festzustellen. Als im Februar 1935 in Schwerin die Schüler Reumann und Zimmermann verhaftet wurden, wurde eine Sonderkommission gebildet, um das geheimnisvolle Kindersterben aufzuklären. Bei der Untersuchung der einzelnen Bestattungsfälle zeigten sich mehrere Anhaltspunkte dafür, daß die Kinder von fremder Hand — wahrscheinlich mit einem schnell wirkenden Gift — getötet sein mußten.

## Onkel Tick-Tack, der „Kinderfreund“

Der Verdacht richtete sich schließlich auf den 65 Jahre alten Adolf Seefeld, der als wandernder Gelegenheitsarbeiter von Ort zu Ort zog und Aufträge von Reparaturen für Uhren sammelte. Am 3. April des vergangenen Jahres wurde er in Buzeh, im Kreise Neuruppin, verhaftet. Seefeld, der unter der Landbevölkerung der in Frage kommenden Gegend unter dem Spitznamen „Onkel Tick-Tack“ oder „Onkel Adi“ bekannt war, genoss über all den Ruf eines Menschen- und Kinderfreundes. Deshalb glaubte zunächst niemand an die Schuld des Angeklagten. Besonders die Kinder, die Seefeld durch seine Geschenke an sich selbst, vertrauten dem „Onkel Tick-Tack“.

## Der Indizienbeweis

Bei Nachprüfung des Vorlebens des Angeklagten stellte es sich heraus, daß dieser von seinen letzten 40 Lebensjahren über 23 Jahre in Strafanhalten geleistet hat. Er ist schon zweimal wegen Sittlichkeitsverbrechen an Kindern verurteilt und hat weiter bereits in den Jahren 1893 bis 1930 in zehn Fällen unter dem Verdacht der Kindesentführung gestanden. Erst im Jahre 1926 war er nach Verbüßung von zehn Jahren Zuchthaus wegen

Sittlichkeitsverbrechens wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Im Laufe der jetzt gegen ihn durchgeführten Ermittlungen konnten ihm ungefähr 40 Fälle der Entführung und Entführung von Kindern nachgewiesen werden.

Es heulte sich heraus, daß der Angeklagte seit 1904 seinen letzten Wohnsitz gehabt hat und nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus ein rudeloses Wanderleben führte.

Aus einem Taschenkalender, der sich in seinem Besitz befand, geht hervor, daß Seefeld etwa den dritten Teil des Jahres im Freien in dichtesten Schlingen übernachtet hat, obwohl er

ohne weiteres die Möglichkeit gehabt hätte, Quartier bei seinen Kunden zu erhalten. Es konnte auf Grund seiner Notizen auch festgestellt werden, daß der Angeklagte sich immer zu der Zeit, in der Kinder verschwunden waren, in der unmittelbaren Nähe des späteren Fundortes der Leichen aufgehalten hatte. Auffallend und besonders belastend ist auch der Umstand, daß in dem Tagebuch an den Nordtagen nachträglich die Ursprungsberemerkungen gemacht worden waren. Zum Teil hatte hier der Angeklagte statt der Ortsbezeichnung besondere eigentümliche Zeichen eingesetzt, für deren Bedeutung er keine Erklärung geben konnte oder wollte.

## Der Angeklagte ist voll verantwortlich

Der Angeklagte, der in körperlicher und geistiger Beziehung einen ungewöhnlich regen Eindruck macht, ist nach dem Sachverständigenurteil strafrechtlich voll verantwortlich. Er hat in der Voruntersuchung bisher trotz des erdrückenden Beweismaterials gegen ihn hartnäckig gelehnet. Wenn unbequeme Fragen angeschnitten werden oder er einwandfrei überführt worden ist, hat er es vorgezogen, überhaupt nicht zu antworten. — Von Seiten der Staatsanwaltschaft sind etwa 150 Zeugen und mehrere Sachverständige benannt worden.

## Beginn der Verhandlung

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich schuldig bekenne, erwidert Seefeld: „Das kommt gar nicht in Frage. Ich habe niemand umgebracht. Die bei mir waren, leben alle noch.“ Aus der weiteren Fragestellung ergibt sich, daß Seefeld zwar die ihm zur Last gelegten Sittlichkeitsverbrechen zugibt, jedoch die Mordtat abstreift. Meistens will er sich an nichts mehr erinnern oder er weist darauf hin, daß doch alles in den Akten stünde. Es stellt sich heraus, daß Seefeld das jüngste von neun Geschwistern ist. Sein Vater war ein Arbeiter und ist in einer Irrenanstalt gestorben.

Die weitere Verhandlung gestaltete sich äußerst schwierig, da der Angeklagte auf die an ihn gestellten Fragen in dummdreister Weise oder überhaupt nicht antwortet. Immer wieder lehrt die Nebenwunde bei ihm wieder: „Die Vergangenheit ist für mich tot, nur die Zukunft ist mein.“ Es kommt zur Sprache, daß Seefeld in den vier Jahren in Kiel seine spätere Frau kennen lernte. Aus dieser Ehe hat der Angeklagte einen Sohn, der im vergangenen Jahre wegen Sittlichkeitsverbrechens auf Grund der neuen gesetzlichen Bestimmungen unrichtig gemacht worden ist. Später ließ sich Seefeld, der auch noch in Beziehungen zu vielen anderen Frauen stand, von seiner Frau scheiden.

## Bombenexplosion in Lodz

am 20. Januar, 21. Januar. In einem Lebensmittelgeschäft in Lodz erfolgte am Montag eine Bombenexplosion, durch die drei Personen schwer verletzt wurden. Einem der Schwerverletzten wurde durch einen Bombensplitter ein Bein abgerissen. Ueber die Attentäter und ihre Motive zur Tat herrscht noch völlige Unklarheit.



Welthild (M) Diese Aufnahme von der italienischen Insel Rhodos zeigt Panzerwagen auf Wache vor der Truppen-Kommandantur. Die der westlichen Südküste Kleinasiens vorgelagerte Insel hat für Italien einen großen strategischen Wert.

## 170 Amerikaner erfroren

Die schweren Schneestürme, die am Sonntag den größten Teil der Vereinigten Staaten, insbesondere die Ost- und Mittelweststaaten heimgesucht hatten, flauten am Montag ab. Die Stürme, die außerordentliche Kälte Temperaturen mit sich gebracht hatten, haben bisher 170 Todesopfer und eine Anzahl von Verletzten gefordert. Verkehrsunfälle, verfehlte Straßen und Erschöpfung sind in den meisten Fällen der Grund zu Verletzungen oder Gesundheitsschäden gewesen.

## In Kürze

Ministerpräsident Laval ist heute vormittag nach Paris abgereist. Er läßt sich in Genf von seinem Rabinetschef Léger vertreten.

In politischen Kreisen wird betont, daß die Anwesenheit Mussolis in Genf mit keinem besonderen Auftrag verbunden sei und daß Italien keine besonderen Schritte in Genf erwarte.

Das Flugschiff „Leutnant zur See Paris“, das bei Pensacola in Florida gesenkt und gelunken war, ist heute gehoben worden.

„Echo de Paris“ glaubt zu wissen, daß durch den Tod des Königs Georg von England der Rücktritt des Rabinets Laval wahrscheinlich erst nach den Reichstagswahlen in London erfolgen werde.

Infolge des Todes König Georgs treten die Fragen der Außenpolitik heute in der Presse stark in den Vordergrund. In den Genfer Berichten wird unterstrichen, daß nach dem Beschluß des 13er-Ausschusses eine neue Friedensanstrengung zur Zeit nicht in Frage komme.



Dem Gedenken deutscher Seehelden. Die in der Reichshauptstadt anässigen Orientkämpfer der Marine ehrten ihre vor 18 Jahren beim Untergang der „Breslau“ ums Leben gekommen Kameraden durch eine Kranzniederlegung im Ehrenmal Unter den Linden.

## Von der Elektronenröhre zum modernen Großrundfunksender

Die Elektronenröhre, in der einfachsten Form aus Glühkathode, Anode und Gitter bestehend, kann als Ventil oder Gleichrichter verwendet werden. Sie ist weiter von Bedeutung wegen der Steuerfähigkeit eines elektrischen Stromes und drittens wegen ihrer Verwendungsmöglichkeit als Verstärker. Nachdem Prof. Fröhner diese drei Eigenschaften der Röhre in einem früheren Vortrag behandelt hatte, zeigte er in seinem heutigen Vortrag durch zahlreiche Experimente und Lichtbilder ihre Fähigkeit, elektrische Schwingungen zu erzeugen.

An einem ersten Versuch bewies er, daß sich die Elektronenröhre zur Erzeugung mechanischer Schwingungen eignet. Durch Aufschließen einer Sekundärspule auf den einen Schenkel des beim Versuch verwendeten Elektromagneten wurde, da der pulsierende Anodenstrom in ihr einen Wechselstrom induzierte, die Röhre als elektrischer Schwingungserzeuger nachgewiesen. Die rhythmische Rückwirkung des Anodenstromes auf das Gitter, das negativ aufgeladen werden muß, wenn der Anodenstrom ansteigt, nennt man Rückkopplung. Solen höhere Frequenzen erzielt werden, so muß das mechanische Schwingungssystem durch ein elektrisches, den Schwingkreis, ersetzt werden. Selbstinduktion und Kapazität des Schwingkreises bedingen die Frequenz der Schwingung. Höhere Frequenzen lassen sich mit Hilfe des Lautsprechers nachweisen.

Zur Ausbreitung elektromagnetischer Schwingungen in den Raum muß der geschlossene Schwingkreis mit einem offenen gekoppelt werden. In der Verwendungsmöglichkeit der Elektronenröhre zur Erzeugung elektromagnetischer Schwingungen in beliebiger Frequenz liegt die Möglichkeit der drahtlosen Telephonie, der Übertragung von Sprach- oder Ton-Schwingungen, durch elektromagnetische Wellen. Die im Mikrotönen erzeugten Schwingungen aber eignen sich noch nicht zur direkten

Übertragung, da sie ihre Frequenz dauernd ändern, ein Empfang aber nur möglich ist, wenn der Empfänger auf eine bestimmte Schwingungszahl des Senders abgestimmt ist. Sie müssen einer bestimmten, immer gleich bleibenden Senderschwingung aufgeladen werden. Die Folge gedämpfter Schwingungszahlen des Funken senders eignet sich für die Aufladung nicht, sehr aber die gedämpfte Schwingung eines Röhrensenders. Da die vom Mikrotönen kommenden Schwingungen zu schwach die Senderschwingungen beeinflussen, müssen

## Deutsches Theater im Zeichen der Olympischen Spiele

Bier der „Arbeitsmann“ berichtet, erklärte Reichsdramaturg und Präsident der Reichstheaterkammer Dr. Rainer Schöller, daß das Jahr 1936 in dem deutschen Theaterleben stark unter dem Gesichtspunkt der Olympischen Spiele stehen werde. Bereits im Februar würden anlässlich der sportlichen Wettkämpfe in Garmisch-Partenkirchen Festaufführungen in München stattfinden. Bei der Reichstheaterfestwoche vom 10. bis 17. Mai in München werde Spielplanmäßig die deutsche Oper in den Vordergrund gestellt; im Schauspiel würden drei zeitgenössische Dichter zu Worte kommen, die schon lange vor der Machtübernahme der NSDAP angehört. Es solle bei dieser Gelegenheit zum ersten Male im Rahmen einer so repräsentablen Veranstaltung die Idee des „Theater des Volkes“ besonders herausgestellt werden.

Die Banreuther Festspiele würden unmittelbar vor den Olympischen Wettkämpfen und dann wieder im Anschluß daran durchgeführt. Während der Olympia würden die führenden Theater der Reichshauptstadt mit den besten und berühmtesten Künstlern spielen. Das Ausland werde sich dabei überzeugen können, daß im Vergleich zu der früheren Zeit das

sie zunächst im Niederfrequenzverstärker verstärkt werden. Aber auch die Hochfrequenzschwingungen der Senderöhre müssen verstärkt werden, bis sie zur Trägerfrequenz eines Großsenders dienen können. Auch für die Hochfrequenzverstärkung dient die Elektronenröhre. Für die Sendung muß die hochfrequente Trägerwelle mit den niederfrequenten Mikrotönen moduliert werden, d. h. die Mikrotönenschwingungen rufen Spannungsschwankungen am Gitter auslösen.

## Die junge Generation hilft mit!

Zwischen dem Kulturamt der Reichsjugendführung und der Reichspropagandaleitung der Partei ist jetzt eine Vereinbarung getroffen worden, nach der in Zukunft zwischen beiden Stellen eine enge Zusammenarbeit auf kulturpolitischem Gebiet erfolgen soll. Diese gemeinsame Arbeit an der Neugestaltung der deutschen Kultur, die die junge Generation Seite an Seite mit den älteren Trägern der nationalsozialistischen Idee liebt, soll sich vor allem mit der nationalsozialistischen Feierngestaltung befassen. Es ist an eine gemeinsame Beratung und Ausführung von Vorschlägen gedacht, um eine einheitliche Gestaltung dieser wichtigen Seite des nationalsozialistischen kulturellen Lebens zu ermöglichen. Auch auf dem Gebiete des Christentums soll eine Zusammenarbeit erfolgen.

Mit diesem Vortreten der jungen Generation auf dem Gebiet der Kulturarbeit wird einer Entwicklung Rechnung getragen, die sich seit längerem anbahnt. Denn, wie auf allen Gebieten des kulturellen Lebens beobachtet werden kann, erwachen gerade bei der jungen Ration wichtige und lebensstarke Kräfte.

Santiago de Chile. Die Bühne wird mit diesem Stück auch die verstreuten deutschen Kolonien im Innern des Landes aufsuchen.

Schaffung eines Düsseldorf 3000-Mark-Preises für Malerei und Bildhauerei. Auf der Eröffnungsfeier der gegenwärtig in der Kunstakademie in Düsseldorf stattfindenden Ausstellung „Meister und Schüler“ verbandete Regierungspräsident Schmid die Stiftung eines Düsseldorf-Preises für Malerei und Bildhauerei in Höhe von je 3000 Mark, und zwar zunächst auf die Zeit von drei Jahren. Ueber die Verteilung des Preises entscheidet die Leitung der Düsseldorf-Preisausschüsse und eine Vertretung von Persönlichkeiten des künstlerischen Lebens. Nähere Einzelheiten werden noch veröffentlicht werden.

Niveau der künstlerischen und darstellerischen Leistungen sich noch wesentlich gehoben habe. Was den Spielplan anbelange, so werde den Besuchern der Olympia Gelegenheit gegeben, die wirklich große und für Deutschland bezeichnende künstlerische Dichtung zu sehen und zu erleben. In zunehmendem Maße nehme die Reichstheaterkammer auch Fühlung mit den Theatern im Reich. Mit großer Genauigkeit können wir dabei, so schließt der Reichsdramaturg, feststellen, daß man sowohl in großen wie auch in ganz kleinen Städten gutes Theater gespielt sehen kann, was es — man denke, um nur ein Beispiel herauszuarbeiten, an Rudolstadt mit seinen 2000 Einwohnern — in der ganzen Welt überhaupt nicht gibt. Dieser Entwicklung wird auch in Zukunft unsere ganz besondere Aufmerksamkeit gelten.

Möllers „Aufbruch in Rärnten“ in Brasilien. Eines der wertvollsten Stücke des jungen deutschen Theaters, G. B. Möllers „Aufbruch in Rärnten“, wird demnächst auf dem Südamerikaspiele der Reichsbühne im Teatro Santo Pedro in Porto Alegre aufgeführt. Weitere Aufführungen folgen in Buenos Aires, Rio de

# Badner Landsleute in aller Welt

Geschichte der Auswanderung nach den europäischen Ländern / Von J. Häfner, Varnhaff

## II.

### Der Kolonifator Friedrich der Große

Neben Maria Theresia betrieb auch Friedrich der Große das Werk der Kolonisation. Zunächst machte er sich allen Ernstes daran, seine durch den Siebenjährigen Krieg stark in Mitleidenschaft gezogenen Lande wieder auf die Höhe zu bringen. Die Aufrufe zum Zuzug fremder Kolonisten fanden auch in Baden lebhaften Widerhall, und besonders aus protestantischen Gegenden erfolgte ein harter Fortzug. Einem Schriftwechsel zwischen dem Preußenkönig und dem Markgrafen Karl Friedrich verdanken wir über diese Auswanderung bemerkenswerte Angaben. Der damalige preussische Gesandte von Pforten setzte sich mit allem Nachdruck für die Auszahlung anfallender Vermögen an die Ausgewanderten ein. In den Herrschaften Madgeburg, Halberstadt und Minden hatten diese Badener ihre neue Heimat gefunden.

### Einwanderung nach Polen

In weit größerem Umfang betrieb Friedrich die Kolonisation der neugewonnenen polnischen Gebiete. Durch die Teilungen Polens hatte Preußen einen weiten Landstrich im Osten erhalten. Die meist sehr dünn besiedelten Provinzen, in denen gewaltige Kämpfe der Kultivierung hier unüberwindliche Hindernisse entgegenstehen, sollten erschlossen und angebauet werden. Die hierzu notwendigen Arbeitskräfte verfuhrte man ebenfalls durch die Förderung der Einwanderung zu gewinnen, und an verlockenden Angeboten schickte es auch hier wahrlich nicht. Besonders aus der Pfalz, beiderseits des Rheins, dann aus dem Kraichgau, der Durlacher, Pforzheimer und Schaffhauser Gegend setzte ein harter Fortzug nach dem Osten ein. In Ostpreußen, zwischen Weichsel und Oder, in Kongress- und preussisch-Polen entstanden die neuen Wohnstätten, in denen Tausende unserer Landsleute eine neue Heimat fanden.

### ... und nach Rußland

Gleich Friedrich dem Großen und Maria Theresia huldigten auch Katharina II. und Alexander I. von Rußland ähnlichen Plänen. Auch sie waren bestrebt, auf friedliche Weise neue Provinzen zu gewinnen. Doch mit ihren russischen Bauern vermochten sie kaum nennenswerte Erfolge zu erzielen. Oben fehlte vor allen Dingen der Mut, den einmal in Besitz genommenen Boden unter Einsatz ihres Lebens zu verteidigen. Und das war an den Grenzen des zaristischen Reiches ein Gebot der Notwendigkeit. Demnach brachen die wilden, benachbarten Völkerrämme mordend, brennend und verberend in das Reich ein und vernichteten das Werk der Grenzlandbesiedler, von denen viele in Sklaverei verschleppt wurden. So machte sich die Zarin daran, ihre Arbeitskräfte und gleichzeitigen Grenzschützer aus Deutschland zu holen. Als deutsche Prinzessin kannte Katharina aus eigener Erfahrung die Ländlichkeit, die Ausdauer, Tapferkeit und Unternehmungslust ihrer Landsleute. Bald tauchten ihre Agenten mit weitgehenden Vollmachten und glänzenden Angeboten in unserer Heimat auf. Die Zentrale der russischen Werber befand sich in Frankfurt, Zweigstellen wurden in Mannheim, Offenburg und Freiburg eingerichtet. Bis etwa 1820 flanden die Arnen immer wieder von Auswanderern nach Rußland. Der Wegzug erfolgte in zwei Strömen. Die einen sammelten sich in Frankfurt. Von dort wurde die Kette bis nach Lübeck gemeinsam beherrschigt. Russische Schiffe übernahmen den Transport bis nach Peterburg. Teils zu Land, teils zu Wasser wurden die gewaltigen Scharen bis an die Wolga gebracht. Auf den Wogen dieses Stromes erfolgte die Weiterreise, bis unsere Volksgenossen an seinem Unterlauf am Orte ihrer Bestimmung anlangten. Von 1764 bis 1773 landeten hier mehr als 27 000 Deutsche, die auf 106 Siedelungen verteilt wurden. Unter ihnen befanden sich auch sehr viele Badener.

### Mannheim in Südrussland

Die Besiedelung Südrusslands mit deutschen Kolonisten war vor allen Dingen das Werk Alexander I. Von 1803 bis 1823 dauerten diese Fortzüge. Die einen nahmen den Weg durch Galizien, während die anderen dem Laufe der Donau folgten. In Bessarabien, in der Ukraine, in Laurien und auf der Halbinsel Krim schlugen sie ihre Wohnstätte auf. Die Namen der neugegründeten Orte verraten sehr oft die Herkunft ihrer Bewohner. Besonders in der Nähe von Odessa, im sogenannten Bereislangebiet, stehen sich die Badener nieder. Dort entstand ein Mannheim, ein Karlsruhe, Heidelberg, Baden, Mödrbad, Malstatt, Speyer, Worms, Landau u. a. Ein Karlsruhe finden wir auch östlich vom Dnjepr, zusammen mit Heidelberg, Friedrichsfeld und anderen Orten mit badiischen und deutschen Namen. Ja, die Namen Mannheim und Karlsruhe tragen in dieser Gegend jeweils fünf verschiedene Siedlungen und Friedrichsfeld ist insgesamt viermal anzutreffen. Schon diese äußerlichen Umstände verraten, wie hart das badiische Element unter diesen deutschen Siedlern Südrusslands vertreten war.

**Deutsche Saat — kommunistische Ernte**  
In den Entlassungsbüchern vieler Kraichgauer

findet man den Zusatz: „Zieht nach der Krim“, oder „zieht nach dem Kaukasus“. Selbst die in jenes unwirtliche Hochgebirgsland waren unsere Landsleute fortgezogen. Noch vor dem Weltkrieg zählte man zwischen dem Zulauf und Zerschlagung der Tscherschen zum Opfer gefallen. Im Nordkaukasus lebten damals etwa 40 000 deutsche Kolonisten und in Kierdeibschan waren 23 wohlhabende deutsche Pächter mit ungefähr 20 000 Einwohnern, durchweg Schwaben und Badener. Unter diesen Orten verdient ganz besonders Helsenendorf, eine echte Schwabensiedlung, erwähnt zu werden. Vorbildlicher Winger, und Landwirtschaftsbetrieb hatte den Ort zu den wohlhabendsten des ganzen Zarereiches gemacht. Und diese Wohlhabendheit war auch der Grund, das Mißfallen der Bolschewiki zu erregen, denn hier ließ sich ernten, ohne zu arbeiten. So haben diese Kaukasusdeutschen, gleich ihren Volksgenossen im russischen Reich Futuristas zu erfinden gehabt unter dem roten Diktum und den daraus sich ergebenden Katastrophen. (Schluß folgt.)



Hier haben Schwarzwälder und Ortenauer Bauern eine neue Heimat gefunden. Markt in Hodschag.

### Auf dem Heimweg ertrunken

Müheim, 21. Jan. Auf dem Heimweg stürzte am Sonntagabend der Schneider Steinbrunner bei der Brücke in der Hohenstraße in den Bach, der zur Zeit ziemlich Wasser führt. Steinbrunner geriet unter die Brücke und ertrank.

### 100 Jahre alt

Kittersburg b. Rehl, 21. Januar. Am Montag, 20. Januar, konnte in bewundernswürdiger geistiger und körperlicher Frische Frau Karoline Kufz geb. Hinkel ihren 100. Geburtstag feiern. Die Jubilarin nimmt an allen Gesellschaften noch sehr regen Anteil und liebt täglich ohne Brille die Zeitung. Sogar beim Kartenspielen macht sie noch gerne mit.

## Saarpfalz

### Kaufhaus kommt in deutsche Hände

Pirmasens, 21. Jan. Ein jüdisches Geschäft nach dem anderen verschwindet aus den Mauern von Pirmasens. Jetzt hört man, daß das größte Kaufhaus der Stadt, Louis Vandauer, die Verkaufsverhandlungen mit drei Finanzleuten abgeschlossen hat, die am 1. März d. J. das Geschäft übernehmen werden. Es handelt sich um das bestgehende Geschäft dieser

Art in der Stadt. Der Vertragsabschluß ist heute perfekt geworden, nachdem einige vom Kreisleiter gewünschte Abänderungen von den Vertragspartnern zugestanden worden sind. Die arischen Angestellten des Kaufhauses werden zum weitestgehenden Teil, soweit nicht besondere Gründe vorliegen, übernommen.

### 100 Jahre Pirmasenser Gymnasium

Pirmasens, 21. Jan. Am Samstag feierte das hiesige Gymnasium das hundertjährige Bestehen mit einem Festakt vor der Heldengedenktafel der Anstalt. Der Rektor hielt vor Lehrern und Schülern eine eindrucksvolle Ansprache, in der er der Entwicklung der Anstalt gedachte und ihre heutige Bedeutung — vor allem auch in vaterländischer Hinsicht — herausstellte. — Eine größere öffentliche Feier wird im Juli d. J. alle ehemaligen Schüler, unter ihnen alle langvolle Namen mit weitreichender Tradition, vereinigen.

### Zwei Jungen vermisst

Pirmasens, 21. Jan. Seit dem 13. Jan. werden zwei junge Burschen aus Pirmasens, die mit ihren Fahrrädern auf Fahrt gegangen sind, vermisst. Es handelt sich um den 1920 geborenen Heinrich Köh und den gleichaltrigen Will Kern. Die Kriminalpolizei hat Nachforschungen angestellt, die bisher aber erfolglos geblieben sind.

## Der Siegfriedsbrunnen bei Odenheim

Ein geschichtliches Sagenbild aus dem Kraichgau / Das Denkmal für den Helden

Von dem selben Brunnen da Sivert ward ertragen, soll ich die rechte moere von mir hoeren sagen: vor dem Eienwalde ein dort ist Odenheim, da stuzet noch der Brunne des is weist oben.

So lautet die vorletzte Strophe von 16. Gesang (Aventiure) des Nibelungenliedes. Bei Odenheim, inmitten im schönen Kraichgau gelegen, etwa 18 Kilometer von der Pfortschaff Bruchsal entfernt, soll sich demnach der Schauplatz befinden haben, an dem der grimme Hagen den holsen Siegfried erschlug.

Der ganze, nach Norden und Nordwesten sich dahinzuliebende Höhenrücken des Kraichgaus war einst Obin, dem Götterkönig Wuotan, geweiht, der hier am Eingange zu „seinem Wald“ einen besonders heiligen Hain, den Obinhain, besaß. Sanft weht es durch die hehren Domeshallen des Buchenwaldes. Man fühlt sich wehentrichig, in Götternähe. Ein harter Quell sprudelt aus einer Felsenpalte, und achheimisch wohl raunt das Wasser von der „Reitenfrühe“, da die Götter noch durch diesen Hain zogen und die walteten.

Den geschichtlich interessanten Ort Odenheim finden wir bereits zu den Zeiten der Karolinger. Im ersten Jahre der Regierung Karls des Großen (768—814) widmete Udefried 110 Morgen Land dem heiligen Marzianus vom Kloster Lorch, ein Jahr darauf Rudolf 2. Morgen und drei Jahre später die Eheleute Aloman und Hilobonit ein Manus in villa Odenheim dem gleichen Kloster. Der Ort nannte sich, wie aus den Urkunden hervorgeht, im Jahre 769 Hodeheim, 843 Odenheim und 893 bereits Odenheim, welche Schreibweise sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat und dafür spricht, daß dieser Ort ein beträchtliches Alter besitzt.

In enger Verbundenheit mit dem Dorf, das im 13. Jahrhundert seinen eigenen Adel — die

Herren von Odenheim — hatte, stand das frühere Benediktinerkloster Wigoldsberg, das späterhin Kloster Odenheim genannt wurde, in etwa 2 Kilometer Entfernung vom Ort in Richtung Eichelberg. Es war eine Stiftung der Grafen von Lauffen, die in Bretten residierten. Schon zur Zeit seiner Gründung, die in den Anfang des 12. Jahrhunderts entfällt, von diesem reichen Kraichgauer Adelsgeschlecht fürchtlich ausgestattet, kam das Kloster sehr bald zu hoher Blüte. Es besaß, um das Güterbuch des Klosters vom Jahre 1420 sprechen zu lassen, an Mülshöfen zu Eichtersheim, Mülchfeld, Hauhen, Aebchroon, Elenz, Landschauen, Baldangeloch und Ceftringen insgesamt 37 Hektar Land, an freien Höfen zu Elsenz 36 Hektar, an Lehensgütern zu Hauhen und Eichelberg 5 Hektar, wozu noch ein kleines Stück Land auf dem linken Rheinufer kommt, das ebenfalls dem Odenheimer Kloster gehörte. Bis zum Jahre 1494 unter päpstlicher Obrikeit gestanden, wurde daselbst von da an in ein weltliches Herrenstift mit fünf Würdentragern und zwölf Kanonikern umgewandelt, doch schon nach Ablauf von dreizehn Jahren verlegte man das freiliedliche Ritterstift nach Bruchsal.

Als Gründe hierfür sind vor allem jene unruhigen Zeitaläufe anzuführen, zumal die Lage des Klosters am Fuße des Wigoldsberges, dessen dichte Waldungen bis zu den Klostermauern heranreichten, dem herumziehenden Gesindel Aufenthalt bieten konnte und so häufig Gefahren barg, die mit der Verlegung ein für allemal beseitigt waren. Außerdem wurde die Verlegung auch vom Stiftskontent selbst herbeigeführt.

So standen die Gebäude über ein Säkulum verwaist, nur von eilichen Beamten und deren Gehilfen zur Verwaltung der Güter und Gassen bewohnt. Kein Wunder, wenn in den nächstfolgenden Jahren der Bauernkrieg losbrach, der das Gesamtanwesen zum Großteil

## Der neue „Winger“

Neustadt a. S., 21. Jan. War es bisher so, daß der „Perle der Pfalz“ ein Lokal fehlte, das man hätte als typisch pfälzische Wingerstube ansprechen können, so ist es seit der gestrigen Eröffnung des neuen Ausbatters der Neustädter Wingergenossenschaft anders geworden. Mit über 2000 RM Kostenaufwand hat die Genossenschaft das frühere Schloßhotel umgebaut und eine Gaststätte geschaffen, die als vorzügliches Moment für Neustadt von größter Bedeutung ist. Diesen Gesichtspunkt stellen die einzelnen Redner bei der Eröffnung besonders in den Vordergrund. Durch die Holzvertäfelung, die schweren Holzleuchter, Bauernstühle und Stühle, wird dem Raum ein gemütliches Aussehen gegeben. Besonders hervorzuheben ist an der Rückwand zwei große feine Holzskulpturen, die symbolisch den Aufstieg der Wingergenossenschaft darstellen. Die stillen, bleibergelassen buntenfarbigen Fenster spiegeln ein Stück Pfälzer Geschichte, zeigen Freud und Leid des Wingers im Wechsel des Jahres, wenn er sich müht um das Blut der Erde.

### Kraftwagen durchbricht Bahnstrasse

Neustadt a. S., 21. Jan. Die Reichsbahndirektion Ludwigsbafen teilt mit: Am Sonntag, kurz vor 20 Uhr, fuhr ein aus Richtung Mühlbach kommender Personenkraftwagen auf dem Straßenübergang Nr. 293 zwischen Neustadt a. S. und Mühlbach an die für einen Personenzug geschlossene Schranke und brach sie ein. Die Windschutzscheibe des Kraftwagens wurde zertrümmert. Verletzt wurde niemand. Glücklicherweise wurde der Zug nicht gefährdet.

### Ein alter Sänder

Frankenthal, 21. Jan. Vor der Ersten Strafkammer beim Landgericht Frankenthal hatte sich der 51 Jahre alte August Bühler aus Ludwigsbafen wegen Unzucht an Kindern zu verantworten. Der Angeklagte wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Ihm wurde vorgeworfen, sich im Sommer 1933 an seinen beiden minderjährigen Enkelinnen mehrfach unzüchlich vergangen zu haben. B. bestritt das Entschieden, konnte aber in der eingehenden Beweisaufnahme überführt werden. Das Urteil lautete auf acht Monate Gefängnis.

## Nachbargebiete

### Eblicher Verkehrsunfall

Bärstadt, 21. Januar. Ein in Richtung Worms fahrender Personenkraftwagen erlitt gestern gegen 18 Uhr auf der Wormser Chaussee beim Ueberholen eines anderen Kraftwagens einen aus entgegengekehrter Richtung kommenden Radfahrer aus dem benachbarten Lampersheim mit dem linken Kopfteil. Der Mann blieb auf der Stelle tot liegen. Der Kraftwagenfahrer will den Radfahrer nicht gesehen haben.

### Erpressern das Handwerk gelegt

Trier, 21. Jan. Ein finanziell gutgestellter Mann aus Wasserloch (Obermosel) erhielt am Mittwoch einen Brief aus Trier, in dem er aufgefordert wurde, in einem Umfange 100 Mark postlagernd unter einer bestimmten Adresse und zu einer bestimmten Zeit zu schicken, andernfalls gegen ihn Anzeige wegen verschiebener angeblich von ihm begangener Straftaten erlassen würde. Der Empfänger übergab den Erpresserbrief dem zuständigen Genarmenbeamten, der die Trierer Kriminalpolizei verständigte. Als die beiden Erpresser, zwei junge Burschen im Alter von 20 und 23 Jahren, den Brief in Empfang nehmen wollten, wurden sie festgenommen. Nach anfänglichem Leugnen haben sie die Tat eingestanden.

in Schutt und Asche legte, nachdem es zuvor ausgeplündert worden war.

Am Bauernkrieg spielte der Mischkultheit Marx Durchscherer eine beachtliche Rolle. Er war der Hauptführer der aufständischen Bauern aus Odenheim und sollte nach seiner Gefangennahme hingerichtet werden, wurde aber von dem durch seine verhörende Haltung bekannten Bischof Georg, der in Philippsburg seine Residenz hatte, begnadigt.

Auch der Dreißigjährige Krieg, der im ganzen Lande seine Schatten warf, ging in unserer Gegend nicht spurlos vorüber. Was die verheerende Wut der Bauern an den Ackergeräten noch stehen gelassen hatte, das vernichtete dieser Krieg. Und nicht besser erging es dem Ort selber, als im Jahre 1689 die Franzosen unter dem Nordbuben Melac das Hochstift Speyer durchzogen und überall Verbercerungen anrichteten. Schon hatte ein anderer Nordbrunnen, Durast, der in Odenheim sein Quartier bezog, sich mit der Absicht getragen, den Speyerer Tom in die Luft zu sprengen, da erreichte es der fürstbischöfliche Statthalter bei ihm durch Bitten, daß die Sprengung unterließ.

So hat auch ein kleines Kraichgauer Dorf sein Schicksal und andererseits wieder seine große historische Bedeutung durch den berühmten Siegfriedsbrunnen, um den sich allerdings ein Komplex von ungelösten Fragen gebildet hat, für die sich wohl kaum eine reifliche befriedigende Antwort finden lassen wird. Aber dessen ungeachtet ist die Bevölkerung von Odenheim stolz auf ihren Siegfriedsbrunnen und befindet sich durch sonntägliche Spaziergänge zum Quell, nach dem wilde, aber schöne Fußpfade führen. Und eben dieser Brunnen, am Weg nach dem Kirchhof Schindelberg gelegen, in dessen Nähe sich drei alte Steintreuze befinden, wurde vor zwei Jahren dank dem Entgegenkommen eines Deutschamerikaners aus Odenheim hergerichtet. Ueber der Quelle wurde von einem Karlsruher Künstler ein Relief angebracht, das die Erinnerung Siegfrieds darstellt und im oberen Teil auf der rechten Seite die eingangs angeführte Strophe aus dem Nibelungenlied in hochdeutscher Uebersetzung enthält. Ego.

„nzer“

er es bisher so, total fehte, das Wingerkette an- r gestrigen Ge- falls der Reu- vers geworden. stand hat die oshotel umge- lassen, die als t von größter pntpunkt stellen öffnung beson- h die Holzwer- chter, Bauern- um ein geeit- wert sehendwert rohe geschmigte stieg der Win- silchlein blei- Spiegel ein n Freud und t Zahres, wenn rde.

„Ansprüche“

Die Reichs- ist mit: Am ein aus Rich- nenkraftwagen 2003 zwischen a die für einen e und drücke s Kraftwagen- arde niemand. nicht gefährdet.

Vor der Ersten Frankenthal auf Bädler ot an Kindern wurde aus der an wurde bot- an seinen bei- bedrückt un- it das ent- wunden Bewei- Urteil laurite

„Anfall“

in Richtung wagen erla- sner Ebausse Kraftwagen- ung kommen- rten Lampen- Der Mann t. Der Kra- nicht gesehen

„Gelegt“

stell aufgeste- (mose) erhielt rier, in dem er Umflos 100 r bestimmen ten Zeit zu Anzeige we- an beantragt er Empfänger er aufzuweisen rierter Krimi- beiden Erpre- von 20 und plang neben en. Nach an- die Tat ein-

dem es zuvor tischulsthe- che Rolle. Er aufständische te nach seiner werden, wurde nende Haltung Philippburg

ber im ganzen la in unserer Was die be- Ahohergebäu- das vermischte erging es dem die Franzosen das Dohlsitt Verbeurteilung rter Nordber- Quartier be- den Spediter da erreichte es bei ihm durch blieb.

chgauborf sein er keine große n berühmten allerdings ein gebildet hat, s befriedigende r dessen unge- denheim stoll bekannt dies e zum Quell, hysade führen. Weg nach dem n dessen Nähe n, wurde vor- kommen eines m hergerichtet, em Karlsruher und die Ermor- n oberen Feld- als angeführte d in hochdeut- Ego.

### Es geht um das neue Finanzamt

Wir haben wiederholt auf die schlechten bau- lichen und sanitären Verhältnisse des alten Finanzamtes in F 6 hingewiesen und auch die Zusammenlegung der beiden Mannheimer Finanzämter empfohlen. Es scheint, daß diese Wünsche in absehbarer Zeit Wahrheit werden.

Vor einigen Tagen fand eine Besprechung der maßgebenden Kreise statt, in welcher der Plan der Erstellung eines neuen Finanzgebäudes gegenüber der Ortskrankenkasse erwogen wurde. In diesem Gebäude würden dann, wie wir erfahren, beide Finanzämter untergebracht werden.

### Der Abbruch geht weiter

Nachdem das ehemalige Apollotheater nun vom Erdboden verschwunden ist und nur noch ein paar Grundmauern stehen, haben die Abbrucharbeiten auch an den in der Schiefen Gasse in G 6 liegenden kleinen alten Häusern begonnen. Leere Fensterhöhlen klaffen, Schutt und Staub wirbelt auf die Straße. Wir sehen das alte moribunde Balkenwerk des Gebäudes und müssen uns wundern, daß das Dach nicht schon längst von selbst eingestürzt ist. Die Häuser, welche zum Teil nahezu 200 Jahre standen, haben ihre Schuldigkeit getan, sie müssen heute Besseren weichen.

### Gaststättenangestellte und Fremdsprachen

Zur Zeit werden von der Deutschen Arbeits- front Kurse für Gaststätten-Angehörige in der französischen und englischen Sprache eingerichtet.

Es ist bekannt, daß die Mannheimer Hotels dauernd Ausländer beherbergen und diese sich in einer Gaststätte, in welcher sie mit ihrer heimi- schen Sprache anreden werden, doppelt wohlfühlen.

Die Erlernung fremder Sprachen erweitert darüber hinaus den Geschäftskreis des Kellners, und schon zu Friedenszeiten verdrängen deutsche Kellner einen Teil ihrer Lehrgenossen im Ausland, um Sitten und Sprache fremder Länder kennen zu lernen.

Allerdings wird auch der Gaststätten-Ange- hörige auf dem Standpunkt stehen, daß in Deutschland in erster Linie deutsch gespro- chen wird, und er wird keine an und für sich wünschenswerten Sprachkenntnisse mit Zurück- haltung an den Mann bringen.

### Der St. Vinzenstag

„An St. Vinzenz die Rebe treiben muß!“ ist ein besonders in Weinbaugewenden ge- brauchter Volksaus- spruch. St. Vinzenz gehört nämlich mit St. Urban zu den Schutzpatronen der Winzer; sein Gedächtnistag fällt auf den 22. Januar.

Es könnte einigermassen wundernehmen, daß bereits so frühzeitig im Jahr ein den Reben und ihrem Schutzpatron gewidmetes Fest begangen wird. Aber der St. Vinzenz und sein Fest kommen aus einer Gegend, in der die Natur viel frühzeitiger erwacht als bei uns, nämlich aus Italien und Spanien, von wo der Wein und ihm der Schutzpatron der Winzer mit dem Felle über Frankreich den Weg in unsere Rebegebiete gefunden haben.

Außerdem kommt es auch bei uns, wenn der Wettergott im Januar ein mildes Regiment führt, gar nicht so selten vor, daß die Reben um die Zeit des Vinzenztages ihr „erstes Blut“, d. h. ihren ersten Saft treiben.

St. Vinzenz selbst kamte aus Spanien, war ein Werber für das Christentum in Frankreich und erlitt unter Diokletian den Märtyrertod.

Planetarium. Am Samstag, 25. Januar, um 20 Uhr, findet der fünfte Planetariumsabend für die vom Winterhliswert betreuten Volks- genossen statt. Es wirken mit: Heria Bender (Alt), Else Eller (Klavier), Franz Schneider (Sopran) und Max Berner (künstlerische Dar- bietungen). Den Abend beschließt eine Film- vorführung.

## Und wieder 3100 Arbeitslose weniger

Starker Rückgang der Arbeitslosigkeit im Arbeitsamtsbezirk Mannheim

Ein Rückblick über den Arbeitsloshaus im Jahre 1935 zeigt, daß die Zahl der arbeitslosen Volksgenossen durch Zusammenarbeit von Par- tei, Behörden, Industrie, Handel und Gewerbe weiterhin zurückgegangen ist, und zwar von 21.939 (Stand: 31. 12. 1934) auf 18.832 (Stand: 31. 12. 1935) Personen.

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß in diesem Zeitraum die Einweisungen von Notstands- arbeitslern im eigenen Arbeitsamtsbezirk nicht mehr in dem verstärkten Maße, wie dies in den Jahren 1933, 1934 der Fall war, durchgeführt worden sind. Als weiterer Umstand ist hinzuge- kommen, daß durch die Beendigung der Arbeit an der Reichsautobahn, Bauabschnitt Mann- heim, eine größere Anzahl Arbeitskräfte freige- setzt worden sind, die in der freien Wirtschaft unterzubringen waren und auch zum größten Teil bereits in ihrem Beruf untergekommen sind.

Im Monat Dezember ist ein Zugang an Erwerbslosen zu verzeichnen, der hauptsächlich auf die Freisetzung von Arbeitskräften in den Außenberufen zurückzuführen ist, bedingt durch die vorgerückte Jahreszeit und die damit ver- bundene unbeständige und ungünstige Witterung.

Der Beschäftigungsstand in den Innenberufen, wie Industrie, Handel und Gewerbe, ist nach wie vor bei einer gesügigten Wirtschaftslage in erster Linie für die Metall- und ver-

# Wir machen an der Tankstelle halt

Ein Tankwart gibt Auskunft — Das Wintergeschäft zufriedenstellend — Auftrieb durch die Autobahn

Seit Uebergabe der fertiggestellten Reichs- autobahnstrecke Frankfurt—Mannheim—Heidel- berg gingen drei Monate ins Land. Die Zeit ist noch verhältnismäßig kurz, nur auch nur einigermaßen sichere Rückschlüsse darüber zuzu- lassen, welchen Nutzen Mannheim aus dieser — in seiner jungen Stadtgeschichte so bedeutungs- vollen — Station zog oder wie sich der ver- stärkte Fahrverkehr einspielte.

Aber doch stehen gerade diese Fragen mit im

Tankstelle anzuhörern und dort für zehn Mi- nuten halt zu machen, zumal gerade um diese Stunde der Kundenandrang nicht überwälti- gend war.

Dienstfertig eilt der Tankwart aus dem schmalen Aufenthaltsraum, erkundigt sich nach unteren Wünschen. Freundlich lächelnd bittet er uns in seine „gute Stube“, zeigt sich mit Ver- gnügen bereit, über Dinge zu plaudern, die ihn selbst in stillen Tagesstunden beschäftigen.

und lebenswerten Orte der Bergstraße zu machen.

Wer sich auf die Autobahnstraße be gibt, denkt in erster Linie daran, zu tanken. Er möchte es nicht darauf antommen lassen, mitten auf der Strecke liegen zu bleiben. Dieser Umstand hat viel dazu beigetragen, das Tankgeschäft zu be- leben. Als einige Tage die Autobahn bereit war, konnten wir diese Tatade ohne weiteres an den Umsatzjahren ablesen. Es läßt sich also schon mit einiger Sicherheit behaupten, daß die Autobahn den Fahrverkehr in noch größerem Maße als bisher hierher ge- zogen hat.

### „Kommen viele Ausländer nach Mannheim?“

„Auch das! Gegenwärtig lassen sich vor allem zahlreiche Holländer und Belgier blicken, die in Richtung München—Barmisch weiterfah- ren. Wenn sie in früheren Jahren ihren Weg dorthin nahmen, dann feuerten sie gewöhnlich Schwebelampen an. Heute wollen sie bei dieser Ge- legenheit die neue Autobahnstrecke kennenlernen. Ich muß ihnen genaue Aufklärung geben, wie sie über Heidelberg und Wiesloch die ihnen be- kannte Fahrstraße wieder gewinnen können.“

In den meisten Fällen besitzen sie ausgepro- bene Luxuswagen, die mit allen Schikanen aus- gestattet sind. Sie wählen nur beste deutsche Petroleumprodukte, geben nicht auf Geld, wollen gut bedient sein und machen keinen Hehl daraus, daß es ihnen in unserem munterhaft geordneten Vaterland ausgezeichnet gefällt. Es ist eine Freude, ihnen zuzuhören. Während des „Ab- schmierens“ lassen sie den im Wagen eingebau- ten Radio spielen, um die Tankleute aufzumun- tern, zeigen für alles größtes Interesse, was sich an der Tankstelle und in den angrenzenden Straßen abspielt. Sie können sich denken, daß wir alles dazu tun, die guten Eindrücke zu ver- stärken, die sie im Dritten Reich bisher gesam- melt haben.“

### „Hat dieser Winter das Geschäft gedrosselt?“

„Das Tankgeschäft die Wintermonate über ist das beste, das wir seit Jahren zu verzeichnen haben. Früher ging das Geschäft gut und gern seine fünfzig Prozent zurück. Diesmal hat es gegenüber den Mona- ten des Hochverkehrs nur um zwanzig Prozent nachgelassen. Ich gebe in erster Linie die in guten Fahrwegen die Schuld an diesem glück- lichen Ergebnis, und dann der Reichsautobahn, Mannheim hat durch die Einfahrt als Ver- kehrspunkt ganz erheblich gewonnen. Als nach und fern kommen die Fahrer, um mit eigenen Augen zu sehen, was hier geschah wurde. Sie bequemen sich gerne dazu, den Weg durch die belebteste Stadtgegend zu nehmen und das ver- änderte Straßenbild der Planken im Vorbeifahren eines Blickes zu würdigen.“

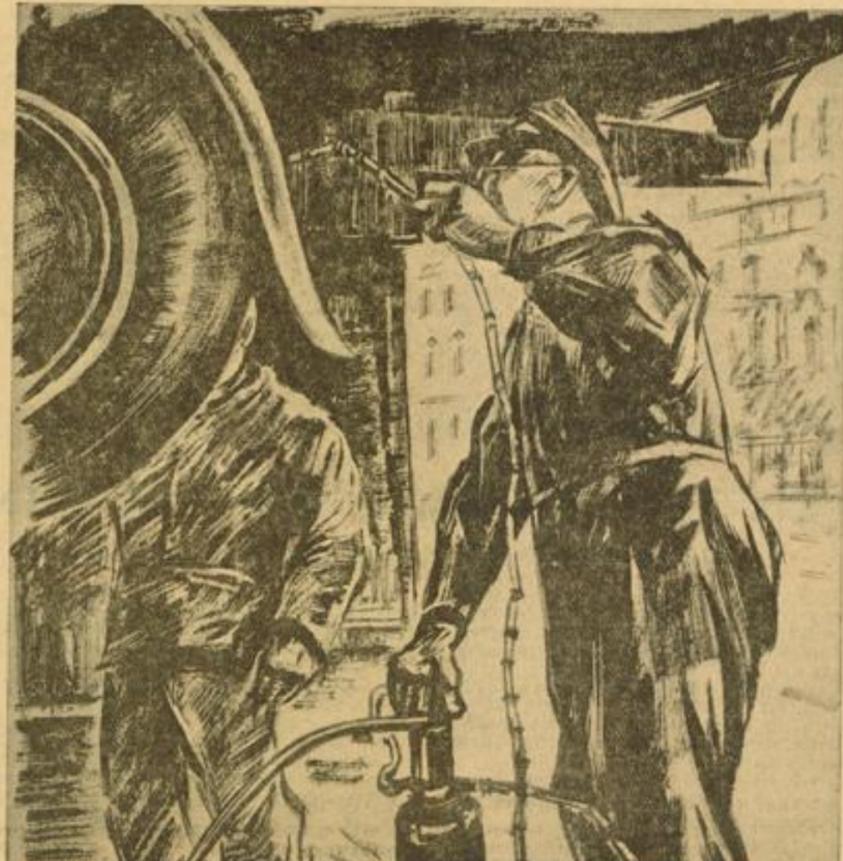
Fremde, die aus der Richtung Heidelberg und Frankfurt kommen, sind des Lobes voll über die Einmündung der herrlichen Autobahn in das Herz der Stadt. Sie äußern sich begeis- tert über das Geschäft, fliegen mitunter auch eine kleine Gispille dreinschleudern — vor allem die Frankfurter — indem sie den Was- sersturm reichlich merkwürdig finden. Das ist aber nur eine beschreibende Dosis gefundenen Reides. Wo hat es ein Fahrer noch so herrlich bequem, von der Straße des Führers mitten in eine lebendige Stadt abzweigen zu können?“

### „Was ist Ihnen sonst noch aufgefallen?“

„Ja, wo soll ich nur anfangen! Einem Tank- wart, der den Tag über die Augen offen halten muß, fällt vieles auf. So, daß ein Drittel Wa- gen, die bei uns halten, fabriken sind. Die meisten Gesichter sind uns unbekannt. Daraus wieder zu schließen ist, daß wir auf dem besten Wege sind, unsern Kundenkreis zu er- weitern.“

Wünschen Sie sonst noch etwas zu wissen? Vielleicht, daß jeder fünfte Wagen von einer Frau gesteuert wird? Ich sehe, daß Sie Miene machen, über diesen Punkt etwas zu sagen. Bedalten Sie Ihre Gedanken für sich, solange Sie sich in meinem Tankheiligtum be- finden. Wir sind die Fahrerinnen recht. Sie sind im Gegensatz zu den Männern auf- ge- buldig. Ich habe wenig noch kein. „u während des Tankens nach der Uhr blicken sehen. Sie sind auch nicht mißtrauisch und machen die Höhe der Kosten keineswegs kritisch. Möglich, daß sie zu Hause schon haargenau be- rechnet haben, was beim Tankwart gelassen werden muß. Und dann wollen sie — das ver- dient hervorgehoben zu werden — nicht vom Rotor mehr verstehen als der Mann von der Tankstelle, der ja schließlich auf diesem Gebiete kein Waisenknecht ist. Ihr Vertrauen zum Dienstmannen hilft ihr unter Umständen weiter als es die Ratsschläge der Herrenfahrer vermö- gen, die zuweilen viel Sachkunde verraten, aber zu oft ins Leere verpuffen und die Arbeit — die im Dienst am Kunden besteht — un- nötig erschweren.“

Ich brauche Ihnen wohl kaum zu erzählen, daß wir in unseren „Wetterhäuschen“, wie unsere Tankstellen gerne von witzigen Leu- ten genannt werden, nicht die Tagesstunden



Tankwart bei der Arbeit

Werkbild

Vordergrund des Interesses. Wohl vermag die Straßenpolizei mit Zahlen über den Fahrver- kehr aufzuwarten. Aber sie ergeben kein klares Bild darüber, ob die aus der Richtung Frank- furt kommenden Fahrzeuge die Reichsautobahn verlassen, um sich einmal ordentlich in unserer an Lebenswürdigkeiten reichen Quadratestadt umzusehen, oder ob sie auf kürzestem Wege liaböhrheinischen Gefilden zustreben.

### Hallo, Tankwart!

Vielleicht weiß darüber ein Tankstellenver- walter besser Bescheid. Eine höfliche Frage kostet nichts und die Wärter in ihrer blauen Arbeitskluft stehen ihrer sprichwörtlichen Hilfs- bereitschaft wegen bei allen Fahrern in Ehren. Sie werden gewiß nicht kniefen, wenn es sich nicht um Betriebsstoff, sondern ausnahmsweise einmal um eine Auskunft handelt. Dieser Gedanke war bestimmend dafür, die nächste





Achtung! - Straßen frei!

# „Er kommt“

Die erste Autofahrt — allein / Und wie halte ich, wenn kein Baum in der Nähe ist? / Eindrücke und Erlebnisse

Mein Freund Max ist Autofahrer! Das wäre nun an und für sich absolut nichts Welterschütterndes, denn es hat sich immerhin herumgesprochen, daß noch eine ganze Menge anderer Leute die edle Kunst des Steuerns beherrschen. Aber der Max war ein Sonderfall, — war seit Erlangung des Führerscheins für mich ein pathologisches Rätsel geworden.

Vor längerer Zeit besuchte er mich, unmittelbar nach seiner letzten glücklich überstandenen und bestandenen Prüfungsfahrt. Dummerweise hatte ich davon keine Kenntnis, sonst wäre ich bei der Begrüßung entschieden vorsichtiger gewesen.

Wohlbemerkt! Der Max ist ein durchaus lebendiger und frischer Bursche (gewesen!), — entstammt einer erbgutgesunden, guten alten Mannheimer Familie und zeigte noch nie irgendwelche Anzeichen geistiger Umnachtung. Man kann sich meinen Schreden vorstellen, als der Max in einem geradezu bejammernswerten Zustand bei mir auftauchte.

Er mußte fürchterlich mitgemacht haben! Es zuckte verräterisch um seine Mundwinkel, — unheimlich Starr war sein Blick in die Ferne gerichtet und seine Hände zitterten in höchster Nervosität. So mußte ich ihn wiedersehen! Und als er mich schließlich krampfhaft bei den Schultern nahm und mit heiserer Stimme vor sich hinschloß: „Es ist überstanden“, — da glaubte ich alles zu wissen.

Trostend, mit allem Schmelz in der Stimme, sagte ich ihm: „Max“, — sagte ich, „trag's als Mann, — sie war deiner Liebe nicht wert — die gerechte Rache wird sie schon noch ereilen. „Und — überhaupt — die Emma!“ (Ich sprach diesen Namen mit recht niederträchtiger Betonung aus.) Die Wirkung war durchaus negativ. Müde winkte er ab: „Ach, — die Emma!“

Dann aber kam plötzlich Bewegung in diese leblose Masse Mensch, — in höchster Verzückung stürzte der Max auf mich zu, — umkramte mich siebernd...

Ich war auf alles gefaßt, — ballte langsam die Faust, — prüfte halb gebückt, — von unten her, das wohlgenährte Kinn, — zielte... Es war ein Moment dramatischster Spannung! Zweifellos wäre etwas ganz Dummes passiert, wenn der Max mir nicht in dieser kritischen Minute in die Ohren gebrüllt hätte — in vollster Ekstase: „Du Idiot! — merkst du denn noch nichts? — Ich habe den Führerschein! — Meine erste Ausfahrt — allein, — verstehst du? — mütterseelenallein — ist überstanden. Es war fürchterlich aufregend!“

## Ein unerwartetes Gesändnis

Ich war tief erschüttert! Gleichzeitig aber froh mir auch ein unangenehmes Gefühl den Buckel hinauf. Da stimmte irgend etwas nicht. Dieser lächerlich einfache Tatbestand einer ersten Solofahrt konnte doch unmöglich die alleinige Ursache zu Maxens trotzloser Verfassung sein!

Der Max ist immerhin mein Freund! Also nahm ich ihn zart bei der Hand, lächelte nachsichtig, — drückte ihn mit sanfter Gewalt in die mögliche Brücke und schenkte ihm auf alle Fälle einen großen Kognak ein. Und dann sondierte ich einmal ganz unauffällig, — tastend.

„Max“, frage ich vorsichtig — „ist die Schuldfrage geklärt? — hast du ihn liegen lassen — oder ist er schon im Krankenhaus? — Max, sprich dich aus — es trägt sich leichter zu zweien.“ — Mehr konnte ich nicht tun! Mehr nicht!

Mein Freund erschrak sichtbar! Scheu sah er mich von der Seite an, — prüfend, — kurz — ich erwartete jede Sekunde ein umfassendes Geständnis. Plötzlich bricht der Max in ein schrilles, hysterisches Lachen aus und ist kaum mehr zu bändigen. Schauerhaft!

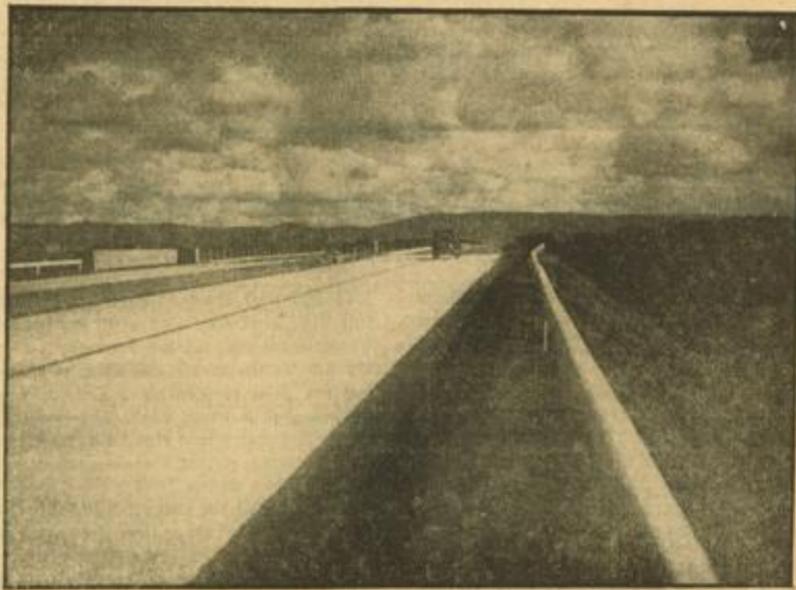
Blitzschnell überlege ich: — Feuerwehr, —

Krankenhaus? — als der Max auch schon mit durchaus vernünftiger, klarer Stimme die trostlose Situation rettet. (Gott sei Dank! Endlich ein Lichtblick!) „Du“ — sagte der Max zu mir — „ich will dir was gestehen.“

„Aha! — In ängstlicher Spannung sehe ich ihm in die Augen — und dann kam etwas, was ich bestimmt nicht erwartet hatte. Er sagte wörtlich: „Ich will dir offen gestehen, daß wir in meinem ganzen Leben — noch nie solch ein Riesentoch begegnet ist wie du! — Wie kommst du denn auf solch hinverbrannte Vermutungen?“ — So sagte der Max zu mir.

Das mit dem Riesentoch war nicht schön von ihm — und mindestens stark übertrieben — aber immerhin — diese unvorhergesehene Entwicklung war mir doch viel sympathischer. Jetzt hatte es den Max nicht mehr — jetzt hatte er sich selbst wieder!

Was war aber nun mit meinem Freund los gewesen? Daß er einen Defekt hatte — und wenn auch nur vorübergehend — das stand fest. — Nach dem sechsten Kognak bestätigte es mir der Max sogar selbst. Allerdings hätte er in dem Stadium auf Wunsch sicher auch zugegeben, der Schah von Persien zu sein.



Hier fährt der Max natürlich am liebsten

Werbild

## Ich fahre meinen Lehrmeister

Und damit begann auch schon für mich der Tragödie erster Teil. Ich verstand natürlich so wenig vom Autofahren wie ein Ochse vom Zirkulieren. Man kann mir deshalb nicht verdenken, daß ich der Auffassung war, — wenigstens vor meiner ersten Schulfahrt, — daß der Fahrlehrer mich — und nicht ich den Fahrlehrer zu fahren habe.

Der Mann hatte mich entschieden überschätzt, als er mich schon beim erstenmal mit sanftem Schwung vor das Steuer bugsierte. Höflich, aber bestimmt, lehnte ich ab — er aber bestand auf dieser Placierung.

Und dann erklärte er mir! Krampfhaft umklammerte ich das Steuerrad, sah, wie er da unten mit den Füßen herumfuchtelte und hörte immer wieder dieselben Wortlepen um mich herumwirren: „Also! Anlasser, — Kupplung eintreten — ersten Gang einschalten — langsam Gas geben!“ — So ging das zwei, dreimal. Dann kam der kurze Befehl: „So s!“

In Gedanken überflog ich noch einmal den Materialwert des Wagens (neu war er ja nicht

mehr). — Schweigtropfen standen mir auf der Stirne — und plötzlich kam mir die Stelle aus „Zell“ selten eindringlich in Erinnerung: „Nach deine Rechnung mit dem Himmel, Bogt...“

Dann schloß ich kurz die Augen, ließ beherrzt mit der Fußspitze zu — und erschraf im selben Augenblick aber auch schon fürchterlich. Da unter mir donnerte und krachte es, daß es mir windelweich wurde. Hatte ich etwas Verlehtes gemacht? Die teilnahmslose Blase neben mir brachte mich direkt zum Verzweifeln, — aber er nickte kurz, — also mußte es tatsächlich der Anlasser gewesen sein.

Auf kleinen Umwegen über Handbremse, Gaspedal, Fußbremse, Schalthebel und wieder Anlasser fand ich dann, unterstützt durch kurze Rippenstöße, die Kupplung. Die weiteren Operationen muß ich damals in einem gewissen Trancezustand ausgeführt haben. Jedenfalls — auf einmal heulte der Motor auf und der Wagen schoß mit einem Riesensatz vorwärts.

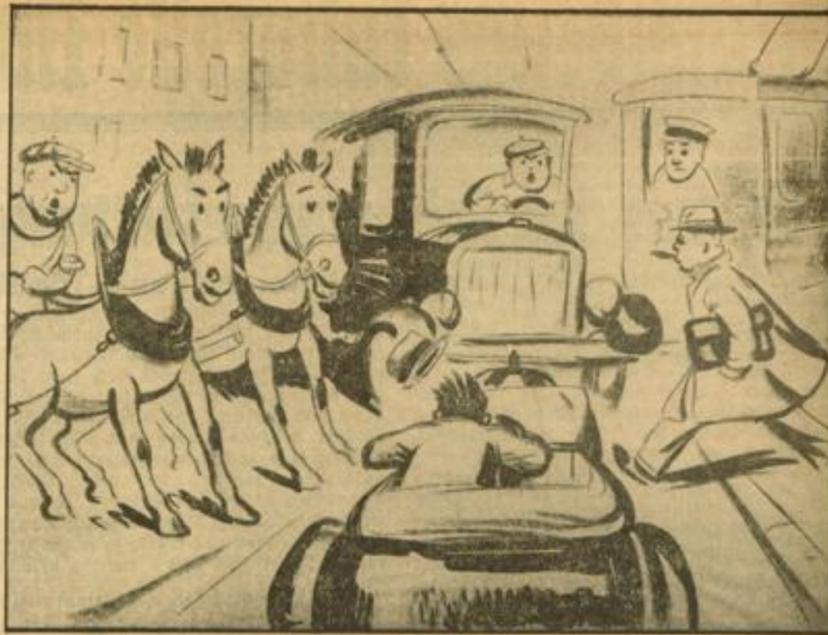
Ein empfindlicher Stoß gegen mein Knie übte irgendwie eine beruhigende Wirkung auf das schraubende, wildgewordene Ungetüm aus. Der Fahrlehrer lachte kurz und prägnant — ich hörte vor mir ein paar Rinder kreischen. Die entseht auseinanderstoben — sah ein paar Köpfe fliegen — und dann lief der Wagen auf einmal normal.

Trotz meiner fürchterlichen Aufregung hatte ich ein Gefühl satanischer Schadenfreude in mir: „So geschieht ihm ganz recht, — warum mußte er den unbedingt von mir gefahrer werden — statt umgekehrt?“

... So ungefähr verlief meine erste Autofahrt durch Mannheim, meine geliebte Quadrastadt.

## Die „Quadratkrankheit“

Ob es sowas gibt? Fragt einmal den jungfräulichen Kraftfahrer, der sein Behältnis mit Todesverachtung durch „der Straßen enge Zeilen“ balanciert, — laßt euch von ihm erzählen, wie ihm zumute ist, wenn er sich schlangenförmig



Max in höchsten Nöten

„Gas oder Bremse“ — das ist hier die Frage / Alles scheint sich gegen Max verschworen zu haben

Run! Nach dem achten Kognak war das Eis gebrochen, — der Max erzählte mir seine Erlebnisse als edler Ritter vom Steuer — hübsch der Reihe nach — und — ich muß zugeben — ich habe nachher so manches verstehen können!

Wir erteilen also dem Max noch einmal das Wort zu seiner Entlastung.

durch die Breite Straße windet, wenn er den „Autobandwurm“ in der Heidelberger Straße „liebevoll“ umkreisen und umtanzeln muß.

Frägt ihn vor allem nach Quadraten — fragt mich danach, — der ich das ganze, unselige Stadt-Abend ausgekostet habe — bis zur Keige.

Als mir der Max damals diese Klagen vortrug, versiel er in einen derart rührseligen Ton, daß mir jetzt noch das Augenwasser kommt, wenn ich daran denke. Aber lassen wir den Max weitererzählen.

„Also, es muß diese „Quadratkrankheit“ gewesen sein, die auch mich vorübergehend heimtückisch angefallen hat — so eine Art Verfolgungswahn, der mich vor jeder Straßenecke erzittern ließ.“

Als hundsgemein empfand ich damals die Art eines Bekannten, der mir, — bei meinem Seelenzustand — eine Postkarte mit folgenden Zeilen schrieb:

... Und wenn ihr einen Kutter seht,  
Der weinend vor'm Behikel steht,  
So irgendwo — K 1 — K 2 —  
(Den Wagen fuhr man ihm zu Drei) —  
Stellt euch dazu — es ist kein Schade —  
Ihr fahrt den Segen der Quadrate —  
Es soll euch eine Warnung sein,  
Habt ihr mal erst den Führerschein!“

Nie aber werde ich den Tag vergessen, an dem ich zum ersten Male „Solo“ fuhr, — an dem meine kleine „Rudelspinne“ mit mir durch die Straßen der Stadt jagte.

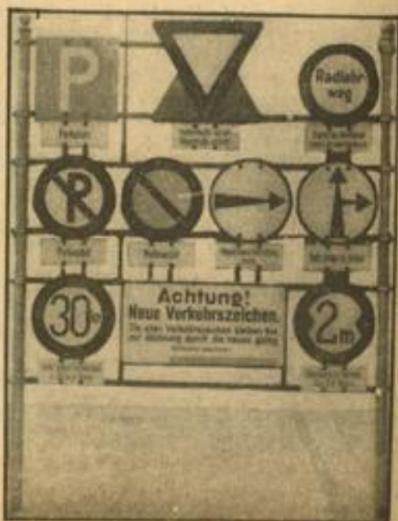
Ich habe früher einmal Versammlungen beigewohnt, wo man mit Bierkrügen aufeinander loshaute — habe ganze Kaskaden von Schimpfworten mitangehört — es war ein Geknackel gegenüber dem, was ich am Tage meiner ersten „Solofahrt“ an Rantonen über mich ergehen lassen mußte.

Mein schien sich gegen mich verschworen zu haben — der gesamte Verkehr war nur auf mich eingestellt — ich hatte mit einem Wort plötzlich irgendwelche stadgeschichtliche Bedeutung erlangt.

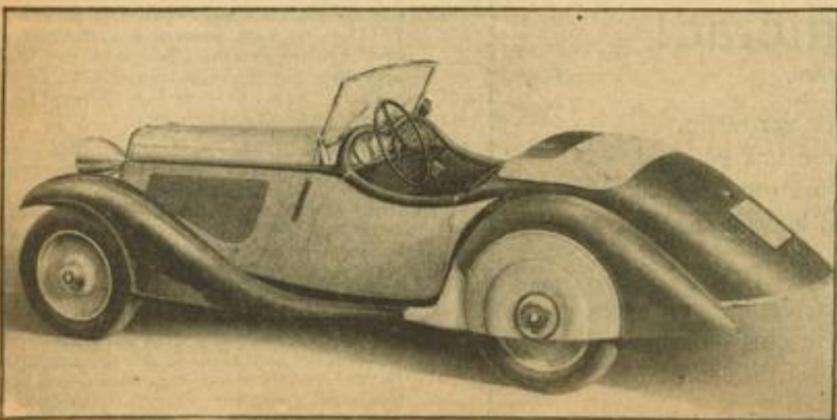
„Gas geben — abhauen!“ Nie habe ich den Segen dieses kleinen Instrumentes unter meinen zitternden Füßen mehr schätzen lernen, als an jenem Tage, an dem mich das harmberzige Tempo rohen Häuten entzog.

Heute ist es überstanden! Heute liebe ich sie wieder, meine schöne Quadratstadt, heute, wo ich mich immerhin zu den „wohltemperierten“ Fahrern zählen darf.

Aber vergessen werde ich nie, — die Zeit meiner ersten Fahrversuche, — das Schreckgespenst: „Verkehrszeichen und Warnungsschilder“, die erste „Solofahrt“ und den Augenblick, an dem ich meinen guten Fahrlehrer verzweiflungsvoll fragte: „Und wie halte ich nun, wenn kein Baum in der Nähe ist?“ — Erwin Messel.



Hier lernte Max das Gruseln...



Das ist und bleibt sein Wunschtraum — trotz alledem

Werbild (3)

# „Weltrekordluft“ in Benneckenstein

Tagung der Gauportwarte der Schwerathleten im Trainingslager

Nachdem die Gewichtheber in der ersten Woche des Olympia-Verbrauchs mit wahren Glanzleistungen aufwarten, so daß mehrfach schon die Rede von „Benneckensteiner Weltrekordluft“ war, ging der Kurs in der zweiten Woche etwas geruhiger vor sich. Das plötzliche Erscheinen von Asmar in Benneckenstein, der einen mehrjährigen Urlaub vom Sportanatorium Hohenhausen erhalten hatte, brachte dem Nachwuchs weitere Anregungen. Die Genesung unseres Olympiasiegere hat überraschend gute Fortschritte gemacht. Asmar brückte bereits schon wieder 200 Pfund. Auch im Reißen und Stoßen brachte er beträchtliche Pfunde zur Hochstrecke.

Das Trainingslager der Gewichtheber erfreut sich immer größerer Beliebtheit, denn täglich treffen aus nah und fern Kraftwagen aus allen Gegenden Deutschlands ein. Man will die härtesten Männer selbst bei der Arbeit sehen. Auch Infanterie-Trupps der Wehrmacht kommen öfter zu Besuch und werden mit der Arbeit an der Scheibenkanne bekannt gemacht. Unter der Leitung des Reichssportwartes Sieputat (Berlin) wurde eine mehrtägige Heratuna aller Gauportwarte durchgeführt. Allgemein wichtig waren dabei die Vorträge über die internationalen Wettkampfbestimmungen im Gewichtheben und Ringen und die Anweisungen, die zur Hebung der Kampfstärke unserer Ringer und Heber herausgegeben werden sollen.

Die deutsche Mannschafts-Meisterschaft im Gewichtheben kommt wieder zur Durchführung, aber erst nach den Olympischen Spielen. Bis zum 1. April müssen die Gaumeister feststehen, bis zum 1. Juni die vier Gaugruppenleiter. Am Ringen wird nur bis zur Feststellung der Mannschaftsmeister in den einzelnen Gauen gekämpft. Der Wettkampf in den Gruppen und der um den Deutschen Meistertitel fällt für das Jahr 1936 aus, weil unsere Olympia-Anwärter nicht überantrainiert werden sollen.

Bei den Rasenkräftsportlern (Gewichtheben, Steinhöfen, Hantelwerfen) wird wie in früheren Jahren schon einmal in vier Gewichtsklassen gekämpft, die bis 130 Pfd., 150 Pfd., 165 Pfd. und über 165 Pfd. lauten. Die Mannschaftsmeister in den Gauen sind bis zum 30. August zu ermitteln. Inzwischen wird die Deutsche Meisterschaft ausgetragen.

Schließlich sollen auch dem Jiu-Jitsu neue Wege geordnet werden. Jiu-Jitsu als sportlicher Kampf wird jetzt unter dem Titel Judo führen. Alles soll sein werden, um dieser Leibesübung mehr Geltung zu verschaffen. Die Kampfregeln wurden daher noch einmal einer Prüfung unterzogen. Die deutschen Judo-Meisterschaften 1936 kommen im Oktober in Frankfurt a. M. zum Austrag.

Die Karenzzeit beim Vereinswechsel kam weiterhin zur Sprache. Unter Voraussetzung, daß der Fachamtsleiter seine Genehmigung erteilt, wird die Karenzzeit von einem Vierteljahr auf ein halbes Jahr verlängert.

# Dorbereitungen für Garmisch abgeschlossen

Staatssekretär Pfundner dankt allen beteiligten Stellen besonders Ritter v. Haff

Am 20. Januar fand unter Leitung des Staatssekretärs Pfundner vom Reichsministerium des Innern im Olympiastadion zu Garmisch-Partenkirchen die abschließende Besprechung der für die Olympischen Winterspiele getroffenen organisatorischen Vorbereitungen statt. Zu der Sitzung waren erschienen Vertreter der beteiligten Reichsministerien und bayerischen Landesministerien, des Reichshauptbahners in Bayern, der Bewegung, besonders der Reichsführung SS, des Organisationskomitees der IV. Olympischen Winterspiele 1936, des Reichssportführers, der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und Reichspost, der Gauportwarte der Bewegung, Münchens, und der Olympiagemeinde Garmisch-Partenkirchen.

Staatssekretär Pfundner führte einleitend aus, daß nunmehr der Zähltrieb unter die umfassenden Vorbereitungen unter die Olympischen Winterspiele gezogen werden könne. An diesen Vorbereitungen hätten alle beteiligten Stellen in Staat und Bewegung tatkräftig und im besten Einvernehmen mitgewirkt. Dank und Anerkennung gebühre besonders dem Präsidenten des Organisationskomitees Dr. Ritter von Haff, seinem Stellvertreter Generaldirektor Th. Lehmann, dem Generalsekretär Baronie Forti sowie dem Bürgermeister Scheff der Gemeinde Garmisch-Partenkirchen, die in jahrelanger unermüdlicher Arbeit den Grundriss für die heutige umfassende Organisation aufgebaut hätten.

Anschließend legten die Vertreter der einzelnen mit den Vorbereitungen beauftragten Stellen dar, was innerhalb ihres Bereiches abgeschlossen ist, um die Winterspiele zu einem vollen Erfolg zu gestalten. Ueber die Presse-, Funk- und Filmvorbereitungen berichtete Oberregierungsrat Dr. Radlo vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Nach seinen Darlegungen ist die schnellste Unterrichtung der ganzen Welt über den Verlauf der Winterspiele sichergestellt.

Staatssekretär Pfundner dankte zum Schluss noch besonders dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Lotz, für die rechtzeitige Fertigstellung der Olympiastraße München-Garmisch sowie der Wehrmacht und dem Reichsarbeitsdienst für ihre wertvolle Mitarbeit. Das gewaltige Organisationswerk erhalte seine besondere Würde dadurch, daß es geleitet sei im Dienste des völkerverbindenden olympischen Gedankens und im Sinne des Führers.

## Südwest-Eis gegen Württemberg

In Worms wird bekanntlich am 9. Februar ein Fußball-Kampfbild zwischen den Gaues Südwest und Württemberg ausgetragen.

Vorgehen ist folgende Mannschaft:

Südwest (Frankenthal)		Württemberg (Wiesloch)	
Torhüter		Torhüter	
Rogel (Wiesloch)	Kern (Schw.-B. Worms)	Wobbe (Schw.-B. W.)	Kieler (Schw.-B. W.)
Schulmeier (Schw.-B. W.)	Edert (Schw.-B. W.)	Wagner (Worms)	Schäfer (Cppl. Hohenheim)
Wagner (Worms)	Schäfer (Cppl. Hohenheim)	Schäfer (Cppl. Hohenheim)	Schäfer (Cppl. Hohenheim)



Bei seinem ersten Start auf deutschem Boden beim 14-Kilometer-Straßenlauf des Hamburger SC Viktoria ging der argentinische Olympia-Sieger Juan Zabala überlegen als Erster durchs Ziel (45:20,2) Weiblich (M)

# Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1936

Die erste motorsportliche Veranstaltung des Jahres anfangs Februar

Vom 3. bis 6. Februar wird die alljährliche Winterprüfung durchgeführt, die am ersten Tag von Bad Harzburg bis Bahreuth, am zweiten Tag bis Heidelberg und am Schlußtag bis Lützellahn ausgetragen wird. Die Winterprüfung unterscheidet sich grundsätzlich von denjenigen der vergangenen Jahre. Sie hat den Charakter einer schweren Langstreckenfahrt und so ist auch die Ausfertigung entsprechend geändert.

Da die Technik niemals stille steht, und von Jahr zu Jahr weiter vorwärtsschreitet, wird der Fahrer noch eine Sonderprüfung angehängt, bei welcher man wiederum neue Erfahrungen für die Zukunft sammeln wird.

## Was heißt Langstreckenfahrt?

Dies bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß das Kraftfahrzeug als modernes Fortbewegungsmittel in der Hand eines jeden Fahrers unbedingt zuverlässig sein muß, wenn die Witterungsverhältnisse normal sind und das Fahrzeug die erforderliche Pflege erfährt. Die Prüfung der vergangenen Jahre gingen über diese Bedingungen oft weit hinaus, um ein Höchstmaß an Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit zu erreichen. Dieses Maß muß heute als erreicht angesehen werden. Es kommt nun in Zukunft darauf an, die Zuverlässigkeit der Wagen und Motorräder auch auf langer Strecke bei schwierigen Wegen und Witterungsverhältnissen zu erproben. Und nichts ist besser dazu geeignet, als eine beratige Winterprüfung. Denn wenn man Fahrzeuge: Personenvagen, Räder und Lastwagen drei Tage lang mit einem Durchschnitt von 350 bis 400 Kilometer täglich auf der Straße, dann ist es tatsächlich eine Langstreckenfahrt, die an Wagen und Material hohe Anforderungen stellt. Mit der Fahrtroute Bad Harzburg über Bahreuth, Heidelberg an den Rhein ist es allein nicht getan, die Fahrt soll darüber hinaus auch an das sportliche Können der Fahrer hohe Anforderungen stellen. Und deren Können und Geschick wird dadurch erprobt, daß innerhalb der einzelnen Tagesetappen wahlweise eine Reihe von Kontrollstellen anzufahren sind, und daß es für jedes Fahrzeug einer solchen Stelle 20 Gumpunkte gibt. Da aber weiter die Zeit nur beim Start, bei der Startprüfung und beim Ziel einer Tagesetappe gewertet wird und etwaige Verspätungen dort mit Strafpunkten belegt werden, haben die Zwischenkontrollen also nur den einen Zweck, nämlich viele Gumpunkte zu erzielen. Diese, abzüglich der Strafpunkte, ergeben dann das Gesamtergebnis.

Die vorgesehene Wertung erübrigt es also auch jedem einigermaßen geschickten Privatfahrer mit einem eigenen Fahrzeug, diese Winterfahrt mit Erfolg zu bestehen.

## Die „Serienmäßigkeit“

Der Begriff der Serienmäßigkeit war ja in den letzten Jahren bei allen Sportveranstaltungen reichlich anstritten, denn viele glaubten, auch ein stützter Wagen sei noch ein Serienfahrzeug. Nun kommt diesmal der Passus, daß das Fahrzeug unbedingt aus der laufenden Produktion stammen muß, es ist also sozusagen

der Triumph des Gebrauchswagens. Auch die elektrischen Anlagen müssen vollkommen der Serienproduktion entstammen und sind daher die sogenannten Zusatzbatterien unzulässig. Diese Vorschrift wird jeden Tag beim Start geprüft, und kann dadurch nicht umgangen werden. Andererseits sind aber auch solche Wagen zugelassen, welche Sonderanrichtungen für eine Winterfahrt aufzuweisen haben, nur werden diese Vorrichtungen extra gewertet. Denn man kann und will dem Fortschritt nicht den Weg versperren und wer weiß, ob diese Sonderanrichtungen nicht schon in kurzer Zeit zu den serienmäßig gelieferten Wagen und Motorrädern gehören. So werden ferner die preiswerten Sportwagen besonders gewertet, um der so dringenden Weiterentwicklung des deutschen Sportwagens gerecht zu werden. Es ist so langsam höchste Zeit, daß wir in Deutschland den so lange erwarteten mittleren Sportwagen für größere Schichten der Motorportler erhalten. Vollericht bringt uns die Automobilindustrie schon dieses Jahr eine Lieberstellung. Wir hoffen das Beste!

Zum Abschluß der drei Tage wird am 6. Februar eine Erprobung von einzelnen Fahrzeugen und Zubehör durchgeführt, um ihre Verwendbarkeit bei langen Winterfahrten festzustellen. So werden wir Motorportler voll Interesse dieser schweren Winterprüfung entgegen und hoffen, daß die ganze Veranstaltung reibungslos und ohne Unfälle durchgeführt wird! W. F.

# Süddeutsche Handball-Rundschau

Polizei Darmstadt, 1860 München und Altenstadt in Führung

Bei den Meisterschaftskämpfen der süddeutschen Handball-Gauliga gab es eigentlich nur im Gau Württemberg eine Lieberstellung, verlor doch hier die Tsg. Stuttgart das Rückspiel gegen den TSV Süssen. Sonst konnten sich die führenden Mannschaften auf der ganzen Linie durchsetzen.

Im Gau Südwest kam der TSV Herrnsheim den Spielzeiten Darmstädter Polizisten etwas näher, den der DZ-Altmeister festigte in Kaiserlautern recht überzeugend mit 12:3 (4:0) Treffern. — Bemerkenswert ist die Formverbesserung des TSV 98 Darmstadt, der nach seinem 16:5(8:2)-Sieg über den abfallenden TSV Frankfurt auf den dritten Tabellenplatz vorgefallen ist. Auch der TSV Hahloch, der gegen den TSV Wiesbaden mit 7:3 (3:3) erfolgreich war, überflügelte noch St. Jüngert.

Die Tabellenplätze:

Platz	Team	Spiele	Tore	Punkte
1.	Pol. Darmstadt	11	104:54	20:2
2.	TSV Herrnsheim	11	90:52	17:5
3.	Darmstadt 98	11	87:74	14:8

In Württemberg wurde, wie schon einleitend gesagt, die Tsg. Stuttgart in Süssen geschlagen. Bei der Pause führten die Einheimischen schon 6:3 und mit drei Toren Unterschied (11:8) behielten sie auch die Oberhand. — Der TSV Altenstadt kam dagegen gegen den Altmeister Göttingen zu einem glatten 9:3-(6:2)-Sieg.

ebenfalls hielten sich Tsg. Schweningen und Stuttgarter Ritters die erwarteten Siege. Die Tabellenplätze:

Platz	Team	Spiele	Tore	Punkte
1.	TSV Altenstadt	11	101:59	20:2
2.	Tsg. Stuttgart	10	89:51	16:4
3.	TSV Schweningen	11	67:48	15:7

In Bayern liegt die Entscheidung nun nur noch zwischen 1860 München und TSVg Fürth, die am Sonntag die Tabellenplätze glatt bezwingen konnten. Das heißt, 1860 München hatte schon alle Hände voll zu tun, um den 1. FC Nürnberg mit 6:4 (4:2) niederzujubeln, aber der Endtag war doch nie gefährdet. Die Fürther nahmen am 1. FC Nürnberg recht kräftig Revanche für die Vorspielniederlage, wenn es auch bei der Pause noch nach einer Sensation ausblieb. 11:4 (2:3) ließen die Fürther schließlich — Bamberger Reiter und TSV Milbertshausen konnten ihre Heimspiele gewinnen, so daß nun wohl FC Augsburg und TSV Leonhard endgültig absteigen werden. — Die Tabellenplätze:

Platz	Team	Spiele	Tore	Punkte
1.	München 1860	12	99:61	22:2
2.	TSVg Fürth	12	127:72	18:4
3.	FC Nürnberg	13	104:100	17:9

## Edinger Sportbrief

Fortuna Edingen — TSVg 98 Edenheim 2:2  
Den Spielzeiten Sonntag denahien obige Vereine zu einem Privatspiel, Edenheim trat in stürzlicher Aufstellung an, während Edingen im Sturm eine Umgruppierung vornahm. Trotz der nicht guten Platzverfassung sah man heiderrlich ein faures und hüßiges Spiel, das bis zum Wechsel torlos blieb. Die nach der Pause zuerst im Angriff liegenden Edinger kamen auf Plante von rechts durch den Mittelstürmer in Front, aber Edenheims Halbkreuzer drehte bald darauf eine Mante mit Kopfball ins Tor. Wiederrum ging Edingen in Führung, bis dann Edenheim mit etwas Glück kurz vor Schluß ausfallen konnte, so dem Spielverlauf den gerechten Ausklang gebend.  
2. Mannschaften 3:2; Jugend 3:3; Schüler Fortuna gegen Edenheim 1:1.

Kraftsportverein Sulzbach — Fortuna Edingen 9:10  
Hatte am vorherigen Sonntag Jiegehausen schon hart um den Sieg zu kämpfen (12:6 für Jiegehausen) trat man nicht ohne Hoffnung den Weg zum Tabellenführer nach Sulzbach an. Erstmalig mit Hartmann und Köhler, hatte Edingen seine derzeit stärkste Staffel zur Stelle. Tilla (Weidberg) leitete einwandfrei. Edingen lag mit den beiden letzten Klaffen in Führung; im Bannam vector Oberle (2.) gegen Scholl (2.) durch Schollfasser und im Federgewicht Oberle (2.) gegen Wolfarth (2.) durch Aufreiter. Sulzbach holte dann im Federgewicht durch Oberle gegen Bender (2.) mit Hüftzug und im Leichtgewicht durch Federer auf, da Jäger (2.) wegen Verletzung durch den unsauber ringenden Sulzbacher ausfiel. Hartmann (2.) brachte seine Staffel in tolligen Kampf gegen Moos (2.), den er mit Schleuder belegen konnte, in Führung, die Sulzbach im Halbchwergewicht nicht ausgleichen konnte, da Schmitt (2.) gegen Hartmann (2.) nur zu einem Arbeitssieg kam. Die Entscheidung lag jetzt beim Schwergewichtskampf. Keller (2.) gegen Köhler (2.). Durch große Unsportlichkeit holte sich Keller eine Verwundung, die er mit reichlich Wind durch zwei Vertreibungen ausgleichen konnte, so daß durch dieses Unentschieden der Sieg für Edingen gesichert war.  
Eda.

# Die letzten der Kreisklasse im Vereinspokal

Sechs Mannschaften befinden sich noch im Wettbewerb

Die zweite Runde brachte interessante Paarungen und auch Resultate. Velber konnten nicht alle Spiele zum Austrag gelangen, da das Spiel Schriesheim — Redarhausen den sehr schlechten Bodenverhältnissen zum Opfer fiel. Es wurden folgende Resultate erzielt:

Birnheim — Voh	4:3
Weinheim — Hemsbach	3:3
Altrip — Ballstadt	4:0

Die Postler haben sich bei den Birnheimern sehr gut gehalten und nur mit Pech mit 4:3 verloren. Nachdem das Spiel unentschieden stand, wurde das Spiel durch Eigentümer des Torwächters verloren. Jedemfalls ist das Resultat für Post sehr gut.

Das Hemsbach in Weinheim nur 3:3 spielte, hätte niemand gedacht. Weinheim scheint die typische Pokalmannschaft zu sein. Was in den Verbandsspielen nicht gelang, das wird im Vereinspokal erreicht. Da das Spiel unentschieden endete, wird es wiederholt werden müssen. Bedauerlicherweise ging es nicht ohne Hinausstellungen ab.

Auch der Altripier Platz war nicht spielfähig, da auf demselben infolge des Hochwassers Druckwasser stand. Das Spiel wurde daher auf dem Plage des VfB an der Altripier Fähre ausgetragen. Ballstadt mußte mit einer einwandfreien Niederlage von 4:0 abscheiden. Altrip hat wieder einmal eine gute Partie geliefert.

Durch die Pokalspiele fanden in der Kreisklasse nur zwei Spiele statt und zwar in der Gruppe West. Die Spiele der Gruppe Ost mußten wegen der Pokalrunde abgesetzt werden. Die erzielten Ergebnisse waren sehr knapp und sind folgende:

Rohrhof — Brühl	3:3
1846 — Redarstadt	3:2

Das Spiel in Rohrhof konnte infolge Uebererschwendung nicht ausgetragen werden, weshalb man sich auf den Brühler Platz einigte. Das Lokalderby endete unentschieden 3:3, trotzdem die Brühler den Platzvorteil hatten. Rohrhof hat sich also tabellos gehalten.

Im anderen Spiel konnte 1846 gegen Redarstadt auch im Rückspiel mit 3:2 wieder die Oberhand behalten. Durch diesen Sieg konnte 1846 wieder den dritten Tabellenplatz erringen.

Die Tabelle der Gruppe West ist folgende:

Team	Spiele	gew.	un. verl.	Tore	Pkt	
Kurpfalz	10	7	2	1	36:11	16
07	11	7	1	3	32:14	15
1846	12	6	2	4	27:32	14
Brühl	12	5	3	4	32:34	13
Rohrhof	12	5	2	5	33:33	12
Gartstadt	12	3	4	5	37:33	10
Vöhl	10	4	1	5	21:25	9
Redarstadt	12	4	1	7	48:36	9
Altrip	11	2	—	9	14:61	4



Badener Holzmarkt

Am der Seit vom 7. bis 15. Januar 1936 wurden verkauft: 1. Nadelholz...

Regelung des Absatzes von Landbutter

Sicherstellung der gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung

Nach einer Anordnung des Vorstehenden des Milchverbrauchsverbandes...

Der Verkäufer ist berechtigt und verpflichtet, sich beim Verkauf von Butter...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Die Börse bewahrt ihre feste Grundhaltung, aber das Geschäft hat heute weiter vermindert...

Der Industrieanteil an der Arbeitsbeschaffung

Steigerung der Beschäftigtenzahlen / Produktionsgüterindustrie im Vordergrund

An der erfolgreichen Gestaltung der Arbeitsbeschaffung im Jahre 1935 ist die Industrie wiederum an erster Stelle beteiligt...

Das Geschäft hat heute weiter vermindert, aber das Geschäft hat heute weiter vermindert...

Erhöhter Tabakanbau 1935

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes in „Wirtschaft und Statistik“...

die Rabinetskette in Frankreich, bleiben ohne Einfluss. Die aus der deutschen Wirtschaft...

und Kraft mit minus 1/2, dagegen Vorkriegsgesellschaft mit plus 1/2, Prozent...

Berliner Börse

Kritik nach ungleichmäßigem Beginn anziehend, Renten unverändert

Table with 2 columns: 20.1. and 21.1. containing various market data.

Table with 2 columns: 20.1. and 21.1. containing various market data.

Table with 2 columns: 20.1. and 21.1. containing various market data.

Table with 2 columns: 20.1. and 21.1. containing various market data.

Wo gehen wir hin?  
**Ring-Café**  
 Kaiserring 40  
 Gemütliche feinschmückte Räume  
 Dienstag, Donnerstag, Samstag u. Sonntag  
**KONZERT mit Verlängerung**

**QUALITÄT-WASCHE**  
 Weiche  
 Flanelle  
 Nr. v. 88-90 an  
 Hemden-  
 Popeline  
 solide Qual.  
 Nr. v. 1.20 an  
**Speck**  
 Paradeplatz, C 1, 7

Die anerkannt besten 1305V  
**Dauerwellen**  
 bei sehr mildem Preis im  
 Dauerwellen-Institut  
**P 6,6 P 6,6**

**Arbeiter-Anzüge**  
 blau und grau  
**Adam Ammann**  
 Qu 3, 1  
 Spezialhaus für Berufskleidung  
 Fernruf 237 89

**Zeumer Hüte**  
 seit 1886  
 in der Breiten Straße  
 H 1, 6

**225-TORPEDO**  
 Schreibmaschinen  
 186-  
 Günstige  
 Zahlungsung  
**Gerard**  
 O 29 (Kunststr.)  
 Ruf 20184.

**Hosen für Beruf u. Straße**  
 Berufs-kleidung  
**Schäfer**  
 G 3, 17

**Rüchjen**  
 neueste Modelle —  
 feine Qualitäten,  
 Güte, Anzüge,  
 Züge, 2 Güte u.  
 Feder,  
 Größe 100 185.-  
 Größe 140 175.-  
 Größe 120 165.-  
 Wäschehaus  
**Conzianer**  
 Wilschtr. 18,  
 am Weichhof,  
 Gehlsbühlstraße  
 (504 8)

**Danksagung**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Frau  
**Lina Söhner**  
 geb. Budt  
 setzen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten innigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Stadtschreiber Clormann für seine tröstenden Worte, ferner all denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenbeigaben.  
 Mannheim-Waldhof, den 21. Januar 1936. (5-12)  
**Johann Söhner u. Kinder**

**Zu vermieten**  
 Gieg. 4-Zimmer-Wohnung  
 mit Zentralheiz. u. allem Zubehör  
 preisw. zu vermieten. (5421)  
 Buchenberger, Ob.-Vans-Str. 43.

**Zu vermieten**  
 1 gr. Zimmer  
 und Küche  
 1. 30. 4. an verm.  
 2. 1. 11  
 Jungbuschstr. 31  
 Wagner. (8465)

**Mietgesuche**  
 Na. Ober. sucht  
 1 bis 2 Zimm.  
 und Küche  
 auf 1. April, mit  
 Zentralheiz. Str.  
 Wilschtr. 18, 35  
 Wilschtr. u. 8421  
 an d. Verlag d. B.

**Offene Stellen**  
**Regelmäßiger Verdienst**  
 ohne Kapital und Risiko ist unbescholtenen Personen — auch in Vororten Kommissions- oder durch Agentur mit Kundenkontakt o. d. Vertriebs-Unternehmen. Aufw. u. 907 8 an den Verlag.

**Lehrstellen**  
 Kräftiges 17jähriges Mädchen  
 bieder in elterl. Haushalt tätig.  
**sucht Lehrstelle**  
 gleich welcher Art. Zuschriften erb.  
 unter Nr. 915 8 an den Verlag.

**Zu verkaufen**  
**3 Mk. pro Monat**  
 Abzahl. auf je 100 RM. Kaufsumme  
 und für jedermann tragbare Anzahlung  
 ohne Verzinsung, frei über  
 Wohnstätten, Möbel, Schifffahrt, Wohn-  
 geräte, Kleinfabrik, etc. etc. etc.  
 in allen Städten. Teilen Sie mit  
 Ihre Wünsche sofort mit, dann behalte  
 ich Sie. Generalvertreter K. H. H. H.  
 Mannheim, Postfach 2066. — Jedem  
 taugende Familien sind in allen  
 deutschen Teildörfern. Einmal  
 finden. (5418)

**Büromöbel**  
 neu und gebraucht,  
 sowie:  
**Raffinierter  
 Wäschehydrant**  
 Qu 4, 5.  
**Zu verkaufen:**  
**1 Bretterjaun**  
 27 cm, feinstes, in  
 Eichen, Balken u.  
 2 eiserne Herde,  
 Speisekammer  
 Weibe 11 Nr. 29.  
 (8453)

**Leere Zimmer**  
 zu mieten gesucht  
 Weinlieb. Dame  
 sucht groß, leere  
**Mani-Zimmer**  
 nahe Bahnhof od.  
 Altstadt. Preis an-  
 gebote mit 8422  
 an d. Verlag d. B.

**1 Nähmaschine**  
 (Waffl), 1 Regel-  
 (Waffl), 40-45,  
 1 Wollstopf, 1 neu  
 preisw. zu verkaufen.  
 Adresse mit 8427  
 an den Verlag d. B.

**MITGLIED**  
 der  
**DEUTSCHER ARBEITS-FRONT**  
 Betriebsgemeinschaft  
**HANDEL u. HANDWERK**  
**KREIS MANNHEIM**

**Lebensmittel**  
**Philipp Eisinger**  
 Mittelstraße 45. Tel. 525 88  
 Spez. feinste Wurstwaren

**Wein - Spirituosen**  
**L. H. Diehl**  
 Seckenheimer Straße 10  
 Fernsprecher Nr. 416 93.

**Lehranstalten**  
 Höh. und Privat-Handelsschule  
**Danner, L 15, 12**

**Lebensmittelhaus**  
**Albert Heinold**  
 Pfingstberg, Osterstr. 17  
 Fernsprecher Nr. 484 33

**Höhere Privat-Lehranstalt**  
**Institut Schwarz**  
 Vorschule, Sexta h. Oberprima  
 M 3, 10. Fernruf 239 21.

**Institut und Pensionat**  
**Sigmund, A 1, 9**  
 am Schloß.  
 Tag- und Abendschule

**Privat-Handelsschule**  
**Vinc. Stock, M 4, 10**

**Klischee-Anstalten**  
**Klischees**  
 Graph. Kunstanstalt  
**J. Deinhart**

**Klischees**  
**KLEIN & HESS**  
 NECKARUFERSTRASSE 245 • TEL. 40150

**Sportartikel**  
**G. Sanhüter**  
 Schwetzingen Straße 111  
 Gummi- und Spielwaren

**Spielwaren**  
**Georg Hoffmann**  
 Fernruf Nr. 221 92  
 D 1, 1.

**Spielwarenh. G. Komes**  
 Gegr. 1878. Rathaus

**Nürnberger Spielwaren-**  
**haus, E 2, 1**

**Georg Sanhüter**  
 Schwetzingenstr. 111  
 Fernsprecher 416 18

**Bürsten-Spezialgeschäfte**  
**Martin Bonifer**  
 Bürsten-, Pinsel- und Besenfabrikation  
 Mannheim P 3, 4  
 seit 1850 - Fernsprecher 233 44

**Joh. Mahler, N 4, 4**  
 Inh.: M. Karl. Bürstenfabrik  
 Tel. 288 93. Gegründet 1868

**Kunststoffereien**  
**J. Vroomen, D 1, 1**  
 Fernsprecher 282 71  
 Einz. Spezialgesch. am Platze.

**Färbereien, chem. Reinigung**  
**Albert Brehm**  
 Werk Seckenheimerlandstr. 230  
 Fernruf Nr. 417 81  
 Läden in allen Stadtteilen

**Färberei Kramer**  
 Fernruf 402 10  
 Läden oder Annahmestellen in  
 allen Stadtteilen —

**Lebensmittelhaus**  
**Albert Heinold**  
 Pfingstberg, Osterstr. 17  
 Fernsprecher Nr. 484 33

**Jul. Kölmel**  
 Mittelstraße 29. Fernruf 520 20  
 Frisch. u. beste Qualitätswaren

**Erich Krumschmidt**  
 Markthalle, Gartenfeldstr. 15 a  
 Tägl. frisches Obst u. Gemüse

**Ludwig Mang**  
 Max-Josef-Straße 20  
 Kaffee, Tee, Delikatess.  
 Weine, Rauchwaren.

**I. Mannh. Oelzentrale**  
 nur G 1, 15  
 Tel. 221 04. Nähe Paradeplatz.

**Lebensmittelhaus**  
 „Am Markt“, G 2, 5  
 Inh.: Peter Oberle  
 Fernruf Nr. 201 78

**Hch. Schreckenberger**  
 H 3, 8 a. Filiale in Feuden-  
 heim und Ludwigshafen.  
 Telefon 223 36 und 610 01.

**Johann Schreiber**  
 MANNHEIM

**Gesund u. frisch durch Fisch v.**  
**Wilh. Seppich**  
 Mittelstraße 46  
 Fernruf Nr. 267 07

**Karl Stahl D 1, 11**  
 Fernruf Nr. 267 07  
 Spez.: Thür. Wurstw. u. Käse

**Vogelmann**  
 Werderstraße 4.  
 Fernruf Nr. 432 24.  
 Tägl. frische Fische

**Fr. Weygand Nachf.**  
 Inh.: Fr. Wickenhäuser  
 C 1, 12. Fernruf Nr. 208 20  
 Spez.: Wild und Geflügel

**Zigarren**  
**Stefan Fritsch, P 1, 5**  
 Breite Straße

**Zigarrenhaus Hoffmann**  
 G. m. b. H. — O 7, 9 - J 1, 2  
 Mittelstraße 52  
 Ludwigstr. 31, Lu.

**Fritz Sator**  
 Rathausbogen 10

**Großhandlungen**  
**Chr. Hammer**  
 Kranzschleifen, Dekorationsart.  
 Fernruf 224 31 - Jetzt: C 4, 9 a

**M. Rose & Co.**  
 Eisenwaren-Großhandlung  
 O 6, 1 und 10 - Tel. 272 58

**Holz-Bildhauer**  
**Leopold Tritsch**  
 Werkstätte: Eichendorferstr. 23  
 Wohnung: Lutherstraße Nr. 9  
 Holzbildh. Spez. Treppengeländ.

**Immobilienbüros**  
**Immobilien Knauber**  
 Mannheim  
 Breitestraße U 1, 12  
 Fernruf 230 02

**Lehranstalten**  
 Höh. und Privat-Handelsschule  
**Danner, L 15, 12**

**Höhere Privat-Lehranstalt**  
**Institut Schwarz**  
 Vorschule, Sexta h. Oberprima  
 M 3, 10. Fernruf 239 21.

**Institut und Pensionat**  
**Sigmund, A 1, 9**  
 am Schloß.  
 Tag- und Abendschule

**Privat-Handelsschule**  
**Vinc. Stock, M 4, 10**

**Klischee-Anstalten**  
**Klischees**  
 Graph. Kunstanstalt  
**J. Deinhart**

**Klischees**  
**KLEIN & HESS**  
 NECKARUFERSTRASSE 245 • TEL. 40150

**Sportartikel**  
**G. Sanhüter**  
 Schwetzingen Straße 111  
 Gummi- und Spielwaren

**Spielwaren**  
**Georg Hoffmann**  
 Fernruf Nr. 221 92  
 D 1, 1.

**Spielwarenh. G. Komes**  
 Gegr. 1878. Rathaus

**Nürnberger Spielwaren-**  
**haus, E 2, 1**

**Georg Sanhüter**  
 Schwetzingenstr. 111  
 Fernsprecher 416 18

**Bürsten-Spezialgeschäfte**  
**Martin Bonifer**  
 Bürsten-, Pinsel- und Besenfabrikation  
 Mannheim P 3, 4  
 seit 1850 - Fernsprecher 233 44

**Joh. Mahler, N 4, 4**  
 Inh.: M. Karl. Bürstenfabrik  
 Tel. 288 93. Gegründet 1868

**Kunststoffereien**  
**J. Vroomen, D 1, 1**  
 Fernsprecher 282 71  
 Einz. Spezialgesch. am Platze.

**Färbereien, chem. Reinigung**  
**Albert Brehm**  
 Werk Seckenheimerlandstr. 230  
 Fernruf Nr. 417 81  
 Läden in allen Stadtteilen

**Färberei Kramer**  
 Fernruf 402 10  
 Läden oder Annahmestellen in  
 allen Stadtteilen —

**Großhandlungen**  
**Chr. Hammer**  
 Kranzschleifen, Dekorationsart.  
 Fernruf 224 31 - Jetzt: C 4, 9 a

**M. Rose & Co.**  
 Eisenwaren-Großhandlung  
 O 6, 1 und 10 - Tel. 272 58

**Holz-Bildhauer**  
**Leopold Tritsch**  
 Werkstätte: Eichendorferstr. 23  
 Wohnung: Lutherstraße Nr. 9  
 Holzbildh. Spez. Treppengeländ.

Der Prozeß  
 Seefeld gibt  
 folgenden Hin-  
 gericht stellte  
 und dieses ga-  
 hiel deutscher  
 Prozeß Seefeld  
 seit langem hä-  
 wir beizellen  
 27. November